Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wochentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich **Kreisblatt** für die **Kreise Bielefeld** und **Halle i. W.**

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 165. **Montag, den 19. Juli.** **1886.**

* Die „Freisinnige Zeitung"

begründet von Eugen Richter, wird von der „C. Corr." sehr empfindlich bei den Ohren genommen zur besseren Besichtigung des holden Angesichts dieses Organs. Der Artikel schildert das Gebahren der „Freisinnigen" so treffend und drastisch, daß wir denselben unsern Lesern nicht glauben vorenthalten zu dürfen.

Die betreffende Corr. schreibt:

*) Die von Herrn Eugen Richter begründete „Freisinnige Zeitung" hat von ihrer Gewohnheit, Vorgänge in der Provinz in einer für ihre politischen Bedürfnisse brauchbaren Weise tendenziös zu verarbeiten, bezw. sensationell auszuschmücken, neuerdings wieder einmal in einem Musterbeispiel bethätigt. Die Mitteilung des genannten Blattes, welche wir bei diesem Urteil im Auge haben, befindet sich in Nr. 156 der „Freis. Ztg." vom 8. Juli cr. und bezieht sich auf Excesse, die bei der diesjährigen Aushebung in der Stadt Cammin vorgekommen sind. Der einfache Thatbestand dieser von der „Freis. Ztg." zu einer lahmen Beweisführung fruktifikatorisch angelegten „Sensations-Affaire" ist nun der folgende. Am 3. April cr. waren gelegentlich des Kreis-Ersatzgeschäftes in Cammin mehrere Kantonisten betrunken. In dieser Verfassung fingen dieselben unter einander eine Schlägerei an, welche so weit um sich griff, daß behufs ihrer Kalmierung polizeiliche Hilfe in anspruch genommen werden mußte. Die betrunkenen Leute vergaßen sich bei dem Einschreiten der Polizei teilweise so weit, daß sie sich gegen die Ruhe gebietenden Gendarmen zur Wehre setzten und arretiert werden mußten. Infolge dieser leider vielerorts in ähnlicher Weise bei der bezeichneten Gelegenheit vorkommenden Ungehörigkeiten und Roheiten, die hier mit Rücksicht auf die mit untergelaufenen Akte der Widersetzlichkeit gegen die Polizeiorgane einen etwas ernsteren Charakter trugen, aber auch nicht den geringsten politischen Beigeschmack besaßen, vielmehr, wie gesagt, lediglich auf Trunkenheit zurückzuführen waren, sind nun neun der hauptsächlichsten Tumultuanten wegen Ruhestörung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Was macht nun die „Freis. Ztg." aus diesen Vorgängen, oder, wie wir bei der Grundtendenz dieses Blattes sofort fragen können, in welcher Weise sucht sie diese Vorkommnisse auszubeuten, um, wie das ihre Liebhaberei, vielleicht auch ihr Beruf ist, gegen die Regierung aufzuhetzen und dieselbe hinsichtlich der von ihr getroffenen Maßnahmen anzugreifen?

Zunächst teilt das Organ Eugen Richters seinen Lesern mit, daß auch in „der guten pommerschen Stadt Cammin", welche fast ausschließlich konservativ wähle", Excesse bei der Aushebung vorgekommen seien genau so, wie das in Spremberg der Fall gewesen sei; der Landrat von Köller habe an die Gendarmen, da der Tumult schließlich einen so ernsten Charakter angenommen habe, daß man desselben nicht sofort Herr werden konnte, die Aufforderung richten müssen, sich zurückzuziehen.

Hierbei ist zunächst unwahr, daß der Landrat v. Köller irgendwie bei der Sache beteiligt gewesen ist. Derselbe befand sich am 3. April cr. in Berlin und wohnte als Abgeordneter den Verhandlungen des Reichstages über die Zuckersteuer-Vorlage bei. Er ist also gar nicht in der Lage gewesen, an diesem Tage in Cammin irgend eine Aufforderung an die dortigen Gendarmen ergehen zu lassen, und die „Freis. Ztg." hat sich diesen interessanten und dramatischen Punkt ihres Berichts, der ihr anscheinend ein besonderes Vergnügen bereitet hat, einfach aus den Fingern gesogen.

„Die Sache war also weit schlimmer als in Spremberg", deduziert die „Freis. Ztg." weiter — mit dem köstlich naiven Zusatz, in dem ihre ganze Sophistik, bezw. die gewohnheitsmäßige Spekulation auf die „Harmlosigkeit" der Leser, von der sie lebt, zu Tage tritt: allerdings „bis auf die rote Fahne." Ja, hat die „Freis. Ztg." wirklich kein Verständnis dafür, daß auf dieser „Kleinigkeit" der ganze fundamentale Unterschied beruht, der jede Parallele zwischen den Camminer und den Spremberger Vorgängen verbietet? In der „guten pommerschen Stadt Cammin", wie das Blatt des Herrn Richter die Stadt mit Recht nennen mag, giebt es überhaupt keine Sozialdemokraten und kaum zehn Anhänger der Richterschen Theorien. Wie kann man da Vergleiche mit Spremberg ziehen? Das steht doch fest, daß in Spremberg die sozialdemokratische Partei nicht nur Anhänger hat, sondern daß die Zahl derselben in der letzten Zeit gewachsen ist und ihre Organisation sich befestigt hat; das steht doch fest, daß in Spremberg Anhänger der sozialdemokratischen Partei bei den Excessen erheblich beteiligt waren, ja, daß die Ausschreitungen hier durch das wiederholte Absingen der sog. Arbeiter-Marseillaise, das Aufpflanzen einer roten Fahne und andere begleitenden Umstände ein ausgesprochen politisch-provokatorisches, und zwar sozialdemokratisches Gepräge erhalten haben — und nun behauptet die „Freis. Ztg." in einem Falle, in dem es sich lediglich um Ausschreitungen betrunkener Leute handelt: „die Sache war also viel schlimmer als in Spremberg." Haben die Gewährsmänner und Anhänger des Herrn Richter jedes Urteil darüber verloren, welcher für die Regierung und die staatserhaltenden Parteien tiefbedeutsamer Unterschied zwischen den Dummheiten, Roheiten und Uebertretungen betrunkener Menschen, die wir ja an sich in keiner Weise entschuldigen wollen, deren Gründe aber immerhin ganz auf der Oberfläche liegen, und solchen Excessen besteht, welche handgreiflich und nachweislich auf die politische Aufhetzerei der Sozialdemokraten und der ihnen verwandten Parteien zurückzuführen sind? Im übrigen möchten wir Herrn Richter bemerken, daß ein Blatt, welches wie die „Freis. Ztg." sich dazu hergiebt, in entweder leichtfertiger oder gar absichtlicher Weise positive Unwahrheiten und grobe Uebertreibungen zu verbreiten sich der Gefahr aussetzt, in die Kategorie der lediglich sensationslüsternen Presse eingegliedert und nicht mehr ernst genommen zu werden.

*) **Aus äußeren Gründen verspätet.**

Europäische Bündnisse.

Ist es die Stille des Sommers und der beginnende Stoffmangel, der allenthalben die Presse zu Erörterungen über die Beziehungen der Großstaaten veranlaßt? Nach dem Ernste, mit welchem allseitig diese Fragen verfolgt werden, kann man kaum einer solchen Ansicht sein. Erfreulich und beruhigend ist die Thatsache, daß das österreichisch-deutsche Bündnis von allen Seiten als unerschütterlich erachtet wird; es gilt als selbstverständliche Voraussetzung jeder politischen Kombination. Als fraglich dagegen wird vielfach die zukünftige Stellung Rußlands dargestellt, wenn, wie behauptet wird, demnächst die Abmachungen von Skierniewicze ablaufen, denen ein vorwiegend negativer, streitabwehrender Charakter zugeschrieben wird. Dem „Pester Lloyd" wird aus Berlin gemeldet:

So wenig erfreulich auch die durch russische Zettelungen abermals in Verwirrung geratene orientalische Frage sich ausnimmt, so fehlt es doch auf diesem schwieriger gewordenen Gebiete nicht an Momenten der Beruhigung. Dahin rechnen wir zunächst das auffallend geringe Aufgebot an diplomatischer Arbeitskraft, mit welchem die Reichsregierung sich gegenwärtig begnügt. Das Auswärtige Amt ist halb verwaist. Fürst Bismarck weilt in Kissingen, der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck erholt sich in der Sommerfrische von der schweren Erkrankung, die er hier vor zwei Monaten durchzumachen gehabt hat, und die ganze Last der Geschäfte ruht somit auf den Schultern des Grafen Berchem allein. So tüchtige Eigenschaften dieser Diplomat ohne Zweifel besitzt, so darf man doch vermuten, daß es zur Zeit in der auswärtigen Politik nicht gar so lebhaft hergehen kann, wenn die beiden obersten Beamten des Ressorts ihren Urlaub ungestört genießen. Auch der Ernst, mit welchem neuerdings wieder die Möglichkeit einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft erörtert wird, steht in wohlthuendem Gegensatz zu den aufregenden Nachrichten, die über die russische Politik verbreitet werden und die allerdings durch die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit einer Monarchen-Entrevue nicht ohne weiteres zu entkräften sind. Als eine Uebertreibung in jedem Falle aber stellt sich die Pester Sensationsmeldung dar, daß gegenwärtig russisch-rumänische Verhandlungen über den Durchzug russischer Truppen nach Bulgarien im Zuge sind. Viel näher liegt es immer noch, daß die russische Politik ihr Ziel des Sturzes des Fürsten Alexander auf dem weniger gefährlichen Wege der Anstiftung von Unruhen in Bulgarien zu erreichen sucht. Der „Rubel auf Reisen" ist ja keine seltene Erscheinung.

Eine Pariser Korrespondenz der Wiener „N. Fr. Pr." behauptet, Rußland habe Frankreich eine Allianz angeboten, von Herrn v. Freycinet sei indessen diese gefährliche Gabe abgelehnt worden. Zur Unterstützung dieser etwas sensationell klingenden Meldung hört man selbst die mythenhafte Reise des Herrn v. Giers heranziehen, dem unausgesetzt die Absicht zugeschrieben wurde, seinen Sommerurlaub — in Vannes zu verbringen, bei welcher Gelegenheit ihn der Weg über Paris geführt hätte. Indessen ist Herr v. Giers bekanntlich kein Fürst Gortschakow, und die Ausweisung der Orleans hatte, als sie im Anzug war, einzig die russische öffiziöse Presse zu Aeußerungen veranlaßt, welche einer „Verwarnung" sehr ähnlich sahen.

Im „Figaro" erhebt sich heute eine Stimme, welche die vollständige Vereinsamung Frankreichs im Rate Europas und in Folge dessen seine Einflußlosigkeit in den wichtigsten Fragen beklagt. In Berlin, Wien, Petersburg sei Frankreich jetzt nur durch Botschaftsräte vertreten. Die einzige Periode, wo Frankreich eine Weltstellung wieder eingenommen habe, wäre gewesen, als Herr von Courcel, einem aus Paris gekommenen Winke entsprechend, dem man in Berlin mit offenen Armen entgegengekommen sei, die Möglichkeit einer deutsch-französischen Allianz in das Auge gefaßt hätte. Bei der Gefahr, welche ein Bündnis mit Rußland mit sich führe, und der Unmöglichkeit, sich mit England zu verständigen, weist der „Figaro" auf den Anschluß Frankreichs an das österreichisch-deutsche Bündnis hin. Ob dies Phantasiepolitik des „Figaro", ob es ein ausgestreckter Fühler ist, muß dahingestellt bleiben; jedenfalls ist es überraschend, nach den Vorgängen bei dem Sturze Ferry's wiederum einen solchen Gedanken auftauchen zu sehen.

Der Ausgang der englischen Wahlen wird für die Gestaltung der Beziehungen der Großmächte ungemein in das Gewicht fallen. Wenn in England eine starke Regierung sich bildet, die auf eine sichere Mehrheit sich stützt, so wird die englische auswärtige Politik eine Sicherheit der Unterlage erhalten, die sie bis jetzt entbehrt, und der Wert naher Beziehungen zu England wird wachsen. Daß es das Ziel Lord Salisburys ist, mit Deutschland und Oesterreich in ein nahes Verhältnis zu treten und diese Mächte gegen Rußland zu wenden, sie wenigstens von ihm zu trennen, ist bekannt; ebenso bekannt ist, daß Lord Salisbury ein durchaus zuverlässiger, aber auch etwas zu heißsporniger Politiker ist.

Auch mit den auswärtigen Beziehungen Italiens hat sich die Presse vielfach beschäftigt; namentlich wurde die letzte Reise des Herrn v. Keudell in dem Sinne zwischen Berlin und Rom schwebender Verhandlungen gedeutet. Verschiedene offiziöse Korrespondenzen beschäftigen sich mit der Dementierung dieser Mitteilungen. So schreibt man der offiziösen Wiener „Pol. Korr." aus Rom:

„Beinahe alle hiesige Blätter brachten, obwohl der Termin für den Abschluß der Allianz Italiens mit den Centralmächten erst in 10 Monaten abläuft, positiv gehaltene Nachrichten über angeblich bereits wegen der Erneuerung dieser Allianz schwebende wichtige Unterhandlungen und ließen hierbei ihrer Phantasie vollständig die Zügel schießen. Es läßt sich dem gegenüber auf grund der kompetentesten Informationen versichern, daß die erwähnten Unterhandlungen blos in der erhitzten Phantasie der betreffenden Organe bestehen, daß bis zur Stunde keinerlei, die Erneuerung der Allianz mit den Centralmächten betreffende Unterhandlungen zwischen den beteiligten Mächten gepflogen werden, da ja angesichts des noch für mehrere Monate bestehenden gegenwärtigen Allianzvertrages es mit der Erneuerung dieses Vertrages kaum so große Eile hat."

Aus allen diesen sich mannigfach kreuzenden Nachrichten läßt sich entnehmen, daß der Schlüsselpunkt der diplomatischen Lage in Petersburg zu suchen ist. Daß Rußland und England in Asien sich mit eifersüchtigem Auge gegenüberstehen, haben die Vorgänge in Centralasien der Welt noch erst vor kurzem so klar gemacht, daß nur der größte Leichtsinn es schon vergessen haben kann. Beide Reiche arbeiten mit ganzer Kraft, damit ein künftiger Konflikt sie besser vorbereitet findet als der letzte. Daß aber Rußland im Ernste daran denken sollte, die nahe Fühlung mit Deutschland und Oesterreich aufzugeben, aus der es so außerordentliche Vorteile zieht, das muß man, wenn man die Gesamtlage des russischen Reiches erwägt, geradezu als ausgeschlossen betrachten; denn anzunehmen, daß das Zweckwidrigste geschehen sollte, dazu liegt trotz aller panslawistischen Treibereien noch kein genügender Grund vor. (Nat.-Ztg.)

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 19. Juli.

Ueber Warschau kommt die Kunde, das russische Kaiserpaar werde Ende August im Schlosse Lubochenko in Polen den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen sowie des österreichischen Kronprinzenpaares empfangen. Dagegen werde in diesem Jahre keine Dreikaiserzusammenkunft stattfinden.

Welches eigentümliche Spiel von der ultramontanen Hetzpresse anläßlich des Erlasses des Prinzen Luitpold von Bayern getrieben worden ist, dafür möge noch nachstehend ein Beispiel folgen. Die „Germania" erklärt heute: „. . . Eine mißverstandene, zu sehr verallgemeinerte Unterlage der Aeußerung haben wir ja stets zugegeben." Unter dem 13. Juli brachte der „Moniteur de Rome", der von einem polnischen Mitarbeiter der „Germania" bedient wird, folgendes Berliner Telegramm: „Die „Germania" und mehrere andere deutsche katholische Blätter, kündigen an, daß der Regentschaftsregierung in Bayern Bemerkungen gemacht werden sollen bezüglich der Stelle im Briefe des Prinzen Luitpold an das Ministerium Lutz, wo gesagt ist, daß die höchste katholische Autorität ihre volle Befriedigung über die Lage des Katholizismus in Bayern ausgedrückt habe. Sie fügen zu, daß diese Behauptung des Prinzen Luitpold durch keine positive Thatsache bekräftigt werden kann." Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Der „Bayer. Kur." hatte, wie bereits kürzlich erwähnt, bezüglich der mehrgenannten römischen Privatdepeschen bemerkt: „Unserem Korrespondenten scheinen die rechten Quellen in diesem Falle nicht zugänglich zu sein." Hieran anknüpfend, schreibt die „Donau-Zeitung": „So ist es. Es fehlen die „rechten Quellen". Uns sind die Aktenstücke, deren Vorhandensein der „Bayer. Kurier" oben bestätigt, schon seit geraumer Zeit und sehr genau bekannt. Wir mußten schweigen. Aber wir waren in der Lage, unsere Politik danach einzurichten, und wir haben sie mit eisernem Willen eingerichtet, obwohl uns der Unverstand und noch Mehreres schwere Stunden bereiteten. Erst vor zwei Wochen mußte der Verleger dieses Blattes einem alten, aber auch irre gewordenen Freunde in R . . . . schreiben: „Selbstverständlich trage ich die Konsequenzen meiner Politik, Drohungen lassen mich kalt." Nach der Botschaft des Prinz-Regenten würde uns der Brief und auch wohl die Antwort erspart geblieben sein. Es ist mittlerweile Licht geworden in Bayern und unsere Politik erscheint vollkommen gerechtfertigt."

Zu der auf dem Schuhmacherkongreß in Berlin erörterten Frage der gewerblichen Arbeit in den Gefangenanstalten, sagt die „Freisinnige Zeitung": Alle Parteien stimmen darin überein, daß im Interesse der Privatindustrie der gewerblichen Konkurrenz der Strafanstalten gewisse Schranken zu ziehen sind. Die einschlagenden Fragen würden aber praktisch in weit größerem Maße gelöst sein, wenn die Interessenten sich überall statt sich wie auf dem Zünftlertag der Schuhmacher in allgemeinen Reden zu ergehen, mehr mit den einschlagenden Verhältnissen der einzelnen Handwerker und der einzelnen Strafanstalten an der Hand der Statistik beschäftigen wollten. Die „Frs. Ztg." druckt nun ihrerseits aus einer offiziellen Publikation eine Menge Ziffern ab, aber praktische Vorschläge vermag auch sie nicht zu machen. Ob nun „allgemeine Reden" mit einem Ballast

---

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

55] [Nachdruck verboten.]

„Er verdient es nicht Fräulein, daß Sie sich seinetwegen einer Gefahr aussetzen. Er war, im Grunde genommen, Ihrer nie so wert, wie Graf Eugene!"

„Nannette!" rief das junge Mädchen, überrascht durch die Sinnesänderung der treuen Alten.

„Ich habe mir die Sache ruhig bedacht," erwiederte diese. „Ueberlegen Sie nur selbst, Fräulein. Lord Hargrave kommt nach Buen Retiro, er der Mann, welchen man verdächtigt, Leonard de Jlaine's Leben genommen zu haben! Er war deshalb im Gefängnis. Es ist ein hübscher, scheinbar freimütiger, geistvoller Mann, er liebt Sie, wir mögen ihn alle gern leiden; wir glauben an seine Wahrhaftigkeit, an seinen makellosen Charakter, während er die ganze Zeit sein Geheimnis vor uns verbirgt, weil er recht gut weis, daß wenn Sie es ahnten, Sie sich naturgemäß mit Abscheu von ihm abwenden würden! Dennoch liebt er sie in seiner Art; er hätte am liebsten Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um Sie zu erringen. Als aber endlich die Wahrheit enthüllt wird, da zieht er von dannen und schenkt seine Liebe einer Anderen. Hat Ihnen nicht Komtesse Jsabelle mitgeteilt, daß sie bereits seit zwei Jahren verlobt sei?"

Sidonie bejahte schweigend.

„Zwei Jahre! Da muß er sein Herz ja schnurgerade jener Anderen zugewendet haben! Nun sehen Sie den Grafen Eugen dagegen. Er thut, was er nur irgend im Stande ist, für die Familie de Jlaine; er unterstützt freundschaftlich Herrn Leonard. Auch er liebt Sie! Sie erwiedern seine Neigung nicht. Er entdeckt das, wie ferner, daß Sie Lord Hargrave lieben und er — er weiß die Wahrheit. Teilt er Ihnen dieselbe mit, damit Sie seinen Rival hassen lernen? Nein im Gegenteil, er möchte Sie vor dem peinigenden Bewußtsein schützen, daß Sie einen solchen Mann geliebt haben. So wird er zum Fälscher, zum Heuchler aus Liebe. Sie fliehen vor ihm, er verliert Sie aus dem Gesicht, doch er schenkte keiner Anderen sein Herz, er denkt nur an Sie, Sie sind ihm ein und alles. Sobald er Sie findet, Fräulein, werden Sie ihn wieder zu Ihren Füßen sehen. Das nenne ich wirkliche Liebe.

Während Nannette die letzten Worte sprach, warf sie einen flüchtigen Blick hinüber auf das junge Mädchen, um sich zu überzeugen, ob sie sich nicht in ihrer wohlmeinenden Absicht hatte zu weit hinreißen lassen; doch Sidonie saß niedergeschlagenen Blickes, wie eine Schuldüberführte.

„Nannette, laß uns nicht weiter davon sprechen, mich schmerzen Kopf und Herz; ich bin des Denkens und Grübelns müde!" versetzte sie nach minutenlangem Schweigen leise.

„Armes Fräulein! Und beharren Sie trotz allem darauf, das Kostümfest zu besuchen?"

„Ja, ich muß und will es thun. Ich werde als Perserin gehen und verschleiert sein. Sobald ich ihn gesehen habe, eile ich wieder fort, steige in den Wagen, und kehre zu Dir zurück!"

Das Haus war glänzend erleuchtet. Diener in geschmackvoller Loirée standen in dem mit Blumen reich gezierten Treppenhause; Wagen um Wagen fuhr vor, Rokoko-Damen, Rittergestalten, Neapolitanerinnen, Bauern, Blumenmädchen, kurz, Herren und Damen in allen möglichen Kostümen stiegen aus und hasteten über die Treppe empor nach den glänzend erleuchteten Salons.

Im Strome der Gäste, eilte die schöne Perserin rasch weiter. Im oberen Stockwerk angelangt, löste sie sich aber aus dem Strome los und sich der Dienerschaft bekannt gebend, gelangte sie durch den Wintergarten unbemerkt und unbeanstandet mitten in das wogende Treiben des Festsaales, in welchem bereits alles durcheinander schwirrte, so daß Sidonie förmlich geblendet stand.

Noch niemals hatte das junge Mädchen ein so buntfarbiges, lebhaftes Bild gesehen. Ihr schwindelte förmlich, während sie sich nach einem Nebensaale zurückzog, von dem aus sie, selbst geschützt und unbeachtet, die Anderen mustern konnte.

Wie sollte sie unter diesem Gewoge Karl Hargrave erkennen? Unmöglich! Sie fing an, zu finden, daß sie eine Thorheit begangen habe, indem sie hierhergekommen war, und stahl sich durch eine rückwärtige Thür nach ihrem Zimmer. Im Begriff in dasselbe hineinzuhuschen, trat ihr Josefine, Jsabelle's Zofe entgegen.

„Ah, Mademoiselle!" rief die lebhafte junge Französin. „Sie sind gekommen, Sie fühlen sich also wohler? Die Komtesse wird sich sehr freuen! Sie ist entzückend in ihrem Kostüm als Königin Elisabeth, während Lord Hargrave nichts anderes vorstellen wollte, als einen Tiroler Gemsjäger. Doch daran ist im Grunde nichts gelegen; er sieht auch so sehr vorteilhaft aus! O, pardon, Fräulein, — ich werde gerufen!"

Josefine entfernte sich eilig und Sidonie sank hochpochenden Herzens auf einen Stuhl nieder. Weshalb hatte Karl gerade diesen Anzug gewählt? War es denkbar, daß die Erinnerung an Buen Retiro ihn dazu verleitete?

Sie entsann sich, wie sie dort oft gemeinsam die Gemsjäger beobachtet hatten, und daß sie bei einer solchen Gelegenheit einmal äußerte, sie finde ihre Tracht eine romantische.

Jetzt, da sie sein Kostum kannte, war die Hauptschwierigkeit von ihr genommen.

Ihren Schleier sorgsam vor das Gesicht ziehend, eilte sie abermals durch den Wintergarten und mengte sich unter die Gruppen kostümierter Herren und Damen.

Nach allen Richtungen hin spähten Sidonie's Augen umher, den Tiroler Gemsjäger suchend, aber vergeblich; einmal glaubte sie schon, ihn entdeckt zu haben, da sah sie Jsabelle, auf einen Männerarm gestützt, aus einer Gruppe hervortreten, aber es drängten sich so viele andere Personen dazwischen, daß sie den Begleiter der Komtesse nicht erkennen konnte.

Grenzenlos ermüdet, zog sie sich endlich in einen reich mit Blumen gezierten Erker zurück; vielleicht führte der Zufall ihn hier vorüber.

Kaum befand sie sich zehn Minuten in dem Versteck, als sie plötzlich ihren Namen nennen hörte und Jsabelle Delange vor sich stehen sah.

„Meine liebe Elise, endlich habe ich Sie gefunden! Wissen Sie, daß Sie Aufsehen hervorrufen? Man fragt sich allerorts, wer die Perserin sei. Demaskiren Sie sich nicht so bald, meine Liebe! Sie werden sehen, wie viele Kabalen man dann anstellt, um zu erfahren, wer Sie sind. Karl!" rief sie, sich plötzlich nach rückwärts wendend, „komme, damit ich Dich der schönen Perserin vorstelle!"

Es schwindelte Sidonie, sie glaubte zur Erde sinken zu müssen, ein Schleier legte sich ihr vor die Augen; dann aber blickte sie empor und sah die wohlbekannte Gestalt Karl Hargrave's vor sich. Eine Sekunde lang blickten sich Beide unverwandt in die Augen und es kam ihr vor, als ob er zusammenzuckte. Aber ihre Aufregung war eine so große, daß sie nicht im Stande gewesen wäre, anzugeben, ob es thatsächlich so gewesen, oder ob sie sich nicht nur getäuscht hatte. Sie hörte wie aus weiter Ferne Jsabelle's Worte, fühlte sich aber selbst unfähig, auch nur einen Laut zu sprechen, und hatte einzig die namenlose Angst, daß ihre Kräfte sie verlassen und sie bewußtlos werden würde. Zu ihrer Erleichterung kam eben eine Maske auf Jsabelle zu und forderte diese auf, in den Saal zurückzukehren, da man nach ihr verlange.

„Komm, Karl! Auf Wiedersehen, schöne Perserin!" rief das junge Mädchen frohgelaunt.

Und den dargebotenen Arm ihres Vetters nehmend, entfernte sie sich leichtfüßig.

„War nur alles ein Traum gewesen? Hatte Sidonie Karl wirklich gesehen? War er es thatsächlich gewesen, der vor ihr gestanden hatte?

Ja, sie hatte ihn gesehen, der heiße Wunsch ihres Herzens war befriedigt; er hatte sie überdies nicht erkannt, ihr Inkognito blieb gewahrt!

Ihr Inkognito gewahrt! Ohne die Aufregung, in welcher sie sich befand, würde sie sich vielleicht nicht so ganz sicher gefühlt haben. Es wäre ihr die Aufregung Karl's nicht entgangen.

Sie wußte nicht, daß, während er Jsabelle hinwegführte, er immer und immer wieder nach ihr zurückblickte, so daß es endlich Jsabelle auffiel und diese ihn fragte:

„Was ist Dir, Karl? Du kannst Dich doch nicht so schnell in die schöne Perserin verliebt haben?"

„Wie sagtest Du, daß die Perserin heiße?" fragte Hargrave seine Kousine, ihre Worte nicht beachtend.

„Elise Dupont!"

„Und wie sieht sie aus? Beschreibe sie mir!"

„Lieber Karl, das wirst Du ja noch im Laufe des heutigen abends durch eigene Anschauung beurteilen können. Du sollst im nächsten Walzer ihr Partner sein. Doch was bedeutet dieses seltsame Interesse? Das ist entschieden verdächtig!"

„Ihre Stimme erinnert mich an eine andere, welche ich einst gekannt habe, doch Jene hieß nicht Elise Dupont!"

Er that der Perserin keine weitere Erwähnung, sobald er aber frei war, eilte er, sie aufzusuchen. Ach, es war ja nicht nur Sidonie de Jlaine's Stimme gewesen, welche er vernommen, nein, auch Sidonie's Augen hatten ihn angeblickt.

Inzwischen hatte das junge Mädchen beschlossen, den Festsaal so rasch als möglich zu verlassen, doch ließ sich dies leichter sagen, als auszuführen, so sehr nahm das Gedränge überhand; für den Moment hatte sie sich hinter einer Baumgruppe postirt und wartete den Augenblick ab, in welchem es ihr vergönnt sein würde, unbemerkt zu verschwinden. Da schlugen die Stimmen zweier Gäste, welche zusammen sprachen, an ihr Ohr.

„Haben Sie Jsabelle Delange's Verlobten gesehen?" forschte der eine der Sprechenden.

„Ja," entgegnete eine hübsche, kleine Neapolitanerin. „Ich habe mit ihm getanzt, er ist reizend; ihre Verlobung soll heute abend proklamirt werden und man flüstert davon, daß bereits in sechs Wochen die Hochzeit stattfinden wird!"

Die Stimmen verklangen. Sidonie aber hatte genug gehört; wie ein Dolchstich ging es ihr durchs Herz.

„O, Karl, Karl!" schluchzte sie, vergessend, wo sie sich befand. „Wenn ich doch längst gestorben, wenn ich doch todt wäre!"

Ihre Hände krampften sich ineinander, aber jählings fuhr sie in demselben Moment, mit einem leisen Aufschrei zusammen.

Eine Stimme flüsterte dicht neben ihr, eine Stimme, bei deren Klang das warme Lebensblut in ihr wie zu Eis erstarrte.

von Ziffern, denen in einer Versammlung doch nur selten jemand folgen kann, beschwert werden oder nicht, ändert an ihrem Effekt nichts — derselbe bleibt Null. Die „Frs. Ztg." hat daher keinen Grund, auf die Verhandlungen des „Künstlerkongresses" hochmütig herabzublicken, wenn sie nicht selber besseres bieten kann.

Im „Berliner Tageblatt" wird in bezug auf die Ausstellungsfrage ein „Vorschlag zur Güte" gemacht. Derselbe geht dahin, die deutsch-nationale Ausstellung zu einer deutsch-österreichisch-ungarischen zu erweitern und dieselbe gleichzeitig mit der Pariser Ausstellung stattfinden zu lassen.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wird mit Entschiedenheit den Zweifeln verschiedener Blättern entgegentreten, ob die Reichsregierung die begonnene Sozialreform mit der angekündigten Altersversicherung fortzusetzen bereit sei. Das offiziöse Blatt sagt: in dem täglich wachsenden Interesse, welches die Regierungen anderer Kulturstaaten der in Deutschland inaugurierten Sozialreform widmen, sowie in der Thatsache, daß eine Reihe dieser Staaten den vom deutschen Reiche zuerst betretenen Weg bereits ebenfalls eingeschlagen haben, liege wohl die billigste Garantie dafür, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden: eine Garantie, die jeden Zweifel darüber verstummen lassen sollte, ob dieser Weg weiter zu verfolgen ist oder nicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die polnische Presse ist unermüdlich in dem Bestreben, die Bevölkerung gegen die preußischen Schuleinrichtungen aufzuhetzen. Zu den Mitteln, deren sie sich dazu bedient, gehört namentlich die Mitteilung von Vorgängen aus der Schule, die teils völlig erdichtet sind, teils in gänzlich entstellter Form wiedergegeben und mit beleidigenden Vorwürfen gegen die Schulbehörden und die Lehrer begleitet werden. Ein derartiges Verhalten hat kürzlich wieder an dem Redakteur des „Dziennik Poznanski" durch Verurteilung zu 100 M. Geldstrafe wegen Beleidigung geahndet werden müssen. — Weiter wendet sich das Kanzlerblatt gegen den bekannten Aufruf des deutschen Protestantenvereins, der den kaum hergestellten konfessionellen Frieden zu stören drohe.

Wir lesen in der „Rh. W. Ztg.":

Die Eingabe des „Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen", welche das Widerstreben der rheinisch-westfälischen Großindustrie gegen die Berliner National-Ausstellung mit der schwierigen Lage jener Industrie motiviert, ist von einem Teile der linksliberalen Presse benutzt worden, wieder einmal über das Fiasko der schutzzöllnerischen Politik des Reichskanzler sich zu ergehen. In erster Linie steht dabei natürlich die „Freisinnige Zeitung", die jeden Tag für verloren erachten würde, an dem sie nicht von irgend einem „Mißerfolg", einer „Niederlage", einem „Fiasko" des „Herrn Reichskanzlers" auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiet ihren Lesern hätte erzählen oder denselben zu Gemüte führen können, wie traurig es um das deutsche Reich unter dem Bismarckschen Regime bestellt sei. Dieser „sonderbaren Art der Bethätigung des Nationalbewußtseins" treten nun die offiziösen Berliner Politischen Nachrichten mit folgenden, speziell auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse bezüglichen Bemerkungen entgegen:

„Wir fordern jene Zeitungen (Freisinnige Zeitung, Frankfurter Zeitung ꝛc.) wiederholt auf, nachzuweisen, daß der große Mann, welcher „die Aera der neuen Wirtschaftspolitik" durchgeführt hat, oder daß irgend ein namhafter sonstiger Vertreter derselben je eine Aeußerung gemacht hat, aus welcher gefolgert werden könnte, daß man die Schutzzölle als ein unbedingtes Mittel gegen eine rückgängige Konjunktur, gegen die schwierigen Lage des Weltmarktes betrachtet hätte. Das ist niemals geschehen. Den Vertretern der neuen Aera genügt es, zu sehen, wie, als unzweifelhafte Folge der jetzigen Wirtschaftspolitik, selbst bei der allgemeinen Krisis es in Deutschland doch immer noch besser geht als in allen übrigen Staaten. Das zuzugestehen — ein solches Zugeständnis würde in der That Nationalbewußtsein verraten — paßt jenen Politikern aber nicht in ihren Kram. Wie sie ihre Aufgabe darin erblicken, mit Beharrlichkeit den Glauben zu erwecken, daß Deutschland am schlechtesten regiert wird, daß bei uns in politischer und sozialer Hinsicht die heillosesten Zustände walten, während rings umher, wo man den Blick hinwendet, die Ereignisse täglich das Gegenteil beweisen, so sind sie auch bemüht, die wirtschaftlichen Verhältnisse als denen des Auslandes nachstehend zu bezeichnen. Daher müssen sie eben ihr Sprüchlein wieder und immer wieder hersagen."

Die „C. Corr." teilt mit: Es ist in Deutschland unangenehm aufgefallen, daß die Firma Krupp in Essen bei einer kürzlich stattgehabten Schienenverdingung in Altona einem englischen Werke gegenüber hat zurücktreten müssen, welches die Mindestforderung stellte. Diese erste Frucht der Auflösung des deutsch-belgischen Schienenkartells ist jedenfalls keine sehr wohlschmeckende. Wenn wir freilich hören, daß derselbe Krupp, der sich in der Heimat von den Engländern schlagen läßt, unmittelbar bei einer Verdingung in Holland den Zuschlag erhalten hat, dann müssen wir uns doch fragen: wie ist das zu verstehen? Wollen unsere Großindustriellen wirklich den Mißbrauch mit dem Schutzzoll treiben, der ihnen bereitwillig zugestanden worden ist, daß sie die Preise im Inlande konsequent weit höher halten, als sie im Auslande zu thun gewohnt sind? Ein anderer Schluß läßt sich aus den vorliegenden Thatsachen doch kaum ziehen. Ist es aber an dem — dann mögen sie die Erfahrung machen, daß ihnen das Ausland die Lieferungen vorweg nimmt, auf die sie am ersten Anspruch haben, d. h. so lange sie sich in gehörigen Grenzen bewegen. Wenn sie im Auslande mit dem Auslande konkurrieren können, dann muß es auch im Inlande möglich sein.

Die Ermittelungen über die Schulbildung der aus Elsaß-Lothringen im Ersatzjahre 1885/86 bei den einzelnen Armee-Corps eingestellten Ersatzmannschaften haben nach der „Landes-Ztg" für Elsaß-Lothringen das nachstehende Ergebnis gehabt: In Summa wurden eingestellt 4769, darunter mit Schulbildung in deutscher Sprache 4230, in fremder Sprache 518, ohne Schulbildung 21 Mann, also 0,44 Proz. ohne Schulbildung. Wir haben nunmehr die sicheren Ergebnisse in dieser Beziehung für eine Reihe von Jahren, von 1875/76 bis 1885/86. Darnach ist die Zahl der ohne Schulbildung gebliebenen Rekruten, von unbedeutenden Schwankungen in einzelnen Jahrgängen abgesehen, fortgesetzt im Rückgange. Die absoluten und die Prozentziffern waren für diesen Zeitabschnitt folgende:

Ersatzjahr	absolut	in Proz.	Ersatzjahr	absolut	in Proz.
1875/76	138	3,45	1880/81	116	2,24
1876/77	192	3,98	1881/82	64	1,26
1877/78	125	2,58	1882/83	63	1,29
1878/79	149	3,09	1883/84	36	0,72
1879/80	106	2,23	1884/85	38	0,78
			1885/86	21	0,44

Für das ganze deutsche Reich war die Prozentziffer der Eingestellten, welche weder lesen noch schreiben konnten, im Ersatzjahr 1875/76 2,37, im Ersatzjahr 1883/84 1,27. Elsaß-Lothringen, welches vor 11 Jahren noch ungünstigere Verhältnisse als der Durchschnitt für das ganze Reich aufwies, hat seitdem verhältnismäßig größere Fortschritte gemacht, als das Reich im Ganzen, dessen Durchschnittsziffer allerdings ungünstig beeinflußt wird durch die besonderen Verhältnisse einzelner Landesteile. Die bis jetzt bemerkbare Stetigkeit des Fortschritts läßt aber den Schluß zu, daß das Reichsland, in welchem vor 15 Jahren der Schulzwang eingeführt worden ist und das jetzt schon keinen erheblichen Unterschied gegen andere Bundesstaaten und Landesteile mehr aufweist, welche diese wohlthätige Einrichtung schon weit länger besitzen, in kurzer Zeit auf gleicher Linie stehen wird wie die deutschen Nachbargebiete.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 18. Juli. [S. M. dem Kaiser,] der am Freitag Abend mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden einen Ausflug nach der Konstanzer Bucht unternahm, wurde bei dieser Gelegenheit von den Bewohnern der Stadt Konstanz und Umgegend eine begeisterte Ovation dargebracht. Wir entnehmen darüber einem längeren Bericht das Folgende: Die Lustfahrt des Kaisers auf dem See gab Veranlassung zu einem Feste, wie es prächtiger der Bodensee selten gesehen. Von 4 Uhr ab sammelte sich am Hafen von Konstanz eine stattliche Flotte aus Dampfern, Segelschiffen, einem Schwarm von unzähligen Segelbooten und Nachen bestehend. Um ½5 Uhr fuhren vier der größten Seesalonschiffe, ein bayerisches, ein badisches, ein württembergisches, ein österreichisches, in der Richtung nach Mainau ab, Alle auf das Prächtigste geziert; aus dem Ueberlingersee kam ihnen ein fünfter Festdampfer entgegen. Um 5 Uhr fuhr der Salondampfer mit Kaiser Wilhelm an Bord von Mainau ab und übernahm die Führung der kleinen Flotte; vom Ufer aus mit Böllerschüssen, von den begleitenden Dampfern mit Hochrufen begrüßt. Gegen 6 Uhr erfolgte die Ankunft im Konstanzer Hafen. Des Kaisers Dampfer ankerte nahe am Ufer, in kurzer Entfernung die übrigen; zwischen ihnen bewegten sich die Nachen, am Ufer wogte eine dichtgedrängte Menschenmenge, welche den Kaiser mit Begeisterung begrüßte. Dem Kaiserschiffe zunächst lag der bayerische Dampfer Wittelsbach, auf diesem war ein Gesangverein und eine Regimentskapelle. Nachdem letzterer die Jubelouvertüre von Weber gespielt, folgten Gesangsvorträge. Daran schloß sich die Festrede des Oberbürgermeister Winterer von dem seitwärts ankernden badischen Festdampfer aus. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Menge am Ufer, wie auf den Schiffen begeistert einfiel. Darauf wurde die Wacht am Rhein von den Musikkapellen angestimmt und von der ganzen Festversammlung gesungen. Bei der Rückfahrt des Kaiserschiffes nach Mainau um 7 Uhr schlossen sich den sämtlichen Festdampfern an hundert Nachen an. Unterwegs erschollen wieder Musikvorträge und dröhnten Böllerschüsse vom Ufer. Bei der Ankunft in Mainau gegen 8 Uhr legte dicht neben dem Kaiserschiffe der badische Dampfer an, der die Behörden und das Offizierkorps an Bord hatte. Das Wetter wurde am Abend trüb, so daß die geplante Seebeleuchtung vereitelt wurde.

[Kaiser Wilhelm] ist Sonntag Mittag 1 Uhr nach herzlichem Abschied von Mainau per Dampfer nach Lindau gereist, wo er lebhaft begrüßt wurde. Ankunft daselbst um ½5 Uhr nachmittags. Abends ½9 Uhr sollte die Ankunft in Augsburg erfolgen, wo der Kaiser in den „Drei Mohren" übernachtet. Festlicher Empfang war dort vorbereitet. Montag früh reist der Kaiser nach München.

[Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht] traf heute früh von Schloß Camenz auf der Durchreise nach Braunschweig in Berlin ein.

[Der Großherzog und die Großherzogin von Meklenburg-Schwerin] sind nach der Hauptstadt Schwerin zurückgekehrt.

[Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Frhr. von Heermann,] erster Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, beabsichtigt, nach Ablauf der Legislaturperiode aus der parlamentarischen Thätigkeit auszuscheiden.

[Landtagswahl.] An Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen konservativen Abg. Rittergutsbesitzers v. Zeuner ist bei der am 15. Juli in Gransen stattgehabten Wahl von sämtlichen 287 erschienenen Wahlmännern der Gutsbesitzer Lamprecht-Klein-Mutz einstimmig zum Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Neu-Ruppin-Templin erwählt worden.

[In deutschen Militär-, wie Marinekreisen] sieht man mit der gespanntesten Teilnahme den Flottenmanövern entgegen, welche in der letzten Woche dieses Monats zu Kiel ihren Anfang nehmen und sechs Wochen dauern sollen. Es soll dabei eine neue Gefechtsweise zur Anwendung kommen, deren eventuelle Bewährung von besonderer Wichtigkeit für die weitere Entwicklung unserer Marine sein dürfte.

[Die deutsche Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl"], welche bekanntlich der Demonstrationsflotte angehörte, ist am 10. d. Mts. vor dem österreichischen Central-Kriegshafen Pola eingetroffen, hat aber mit Rücksicht auf die mehrwöchige Quarantäne, der es sich zu unterwerfen gehabt hätte, noch am Abend desselben Tages den Hafen verlassen.

[Die Leiter der Streikbewegung unter den Berliner Maurern] machen von Woche zu Woche Versuche öffentliche Versammlungen der Maurer anzuberaumen, um die Bewegung wieder in Fluß zu bringen. Mit diesen Verrsuchen haben sie in es kein Glück, da die Behörde konsequent die Genehmigung zu diesen Versammlungen versagte. Auch für Sonntag war eine solche Versammlung wieder in Aussicht genommen, zu der indes die Genehmigung nicht erteilt ist.

Straßburg, 18. Juli. [In einer Versammlung] der deutschen Gemeindewähler in Metz wurde folgendes kaiserliche Telegramm verlesen: „Mainau, den 14. Juli. An den Bürgermeisterei-Verwalter Halm, Metz! Se. Maj. der Kaiser haben von dem bisherigen Ausfall der Wahlen in der Hoffnung eines gedeihlichen Ergebnisses für die Verwaltung mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Der Flügeladjutant vom Dienst, Graf Lehndorff." Die Versammelten brachten ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, und stimmten das „Heil Dir im Siegerkranz!" an.

* **München**, 15. Juli. Ueber die Beteiligung des früheren Flügeladjutanten Hauptmann Alfred Graf Dürkheim-Montmartin an den jüngsten Ereignissen in Baiern melden die „Neuest. Nachr." folgendes „authentisch": „Herr Graf v. Dürckheim befand sich zur Zeit, als die Staatskommission in Hohenschwangau anlangte, hier in München und erhielt in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni drei Telegramme mit dem Auftrage, sich sofort am königlichen Hoflager einzufinden. Graf Dürkheim reiste augenblicklich ab und begegnete unterwegs bei Steingaden der heimkehrenden Kommission, an welcher er im schärfsten Galopp vorüberfuhr. In Neuschwanstein angekommen, fand Graf Dürckheim den König total willenlos und apathisch. Dürkheim mußte an Fürst Bismarck (also nicht an den Kaiser, wie behauptet wurde) um Hülfe telegraphieren, ebenso sandte er ein Telegramm an den in Marienbad weilenden Frhrn. zu Franckenstein ab, daß er komme, reiste alsbald ab, fuhr aber hier in München zuerst in das Palais des Prinzregenten, erhielt hier die nötigen Aufklärungen, und damit war der Plan vereitelt. Graf Dürckheim hatte dem Könige zwei Wege angeraten, um die bevorstehende Aktion zu hintertreiben. Erstens riet er dem König, sich direkt nach München zu begeben; aber der König weigerte sich entschieden, dies zu thun, er erklärte, nach München wolle er absolut nicht. Dann schlug Graf Dürckheim vor, über die Landesgrenze zu gehen, welche leicht in ½ Stunden zu erreichen gewesen wäre; allein auch hierfür fand er keinen Willen mehr. Der König war total ohnmächtig, willenlos und apathisch. Graf Dürckheim hat übrigens bei der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung vollständig nachgewiesen, daß er bis zu seiner Verhaftung von der Proklamation des Prinzen Luitpold nichts gewußt habe, er hat auch kein Mitglied der Staatskommission gesprochen, und so mußte das Verfahren gegen ihn eingestellt werden. Neu und interessant an dieser Darstellung ist die Beteiligung des Barons zu Franckenstein, welcher sich vorsichtigerweise zuerst im Palais des Regenten erkundigte. Im Palais wußte man dann, wie die Sachen standen, und es erging der Befehl, keine weitern Telegramme des Königs zu befördern."

München, 18. Juli. [Die bayerische Regierung] hat aus Rom jetzt ein Telegramm erhalten, welches bestimmt konstatiert, daß jene Stelle in dem Handschreiben des Regenten, welche von der Zufriedenheit des Papstes mit der Lage der katholischen Kirche in Bayern spricht, sich auf mehrfache Kundgebungen des Papstes bezieht, welche in ihrer Entschiedenheit jeden Zweifel beseitigen.

[Wie aus München] berichtet wird, hat der Kaiser den Prinz-Regenten von Bayern eingeladen, den Manövern des elsaß-lothringischen Armeekorps, zu welchem auch drei bayerische Regimenter gehören, beizuwohnen. Der Prinz-Regent hat die Einladung angenommen.

[Die Herzogin] von Alençon, die einstmalige Braut König Ludwig's II., liegt in Possenhofen (Bayern) krank darnieder und muß sich wahrscheinlich einer Halsoperation unterziehen.

[Würzburger Blätter] melden, daß die offizielle Nachricht von der Uebersidelung des Prinzen Louis Ferdinand von Bayern, der König Ludwig am nächsten stand, aus München nach Würzburg brreits dort angelangt sei. Prinz Louis Ferdinand soll der einzige Prinz gewesen sein, der gegen die Regentschaft sich erklärte.

---

* Parlamentarisches.

✱ Berlin, 18. Juli.

— In der am Sonnabend, den 17. d. Mts., unter dem Vorsitz des Königlich bayerischen Gesandten, Grafen von Lerchenfeld-Köfering, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde über die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Besteuerung des Zuckers, sowie über die Zollbehandlung mehrerer Gegenstände Beschluß gefaßt.

---

* England.

[Die Parlamentswahlen] sind zu Ende. Das Ministerium Gladstone ist entschlossen, unverzüglich zurückzutreten. Lord Salisbury wird eine neue Regierung bilden, indessen ohne die Mitwirkung der liberalen Unionisten, welche den Eintritt in die Regierung abgelehnt haben, weil sie nichts unternehmen wollen, was Meinungsverschiedenheiten unter ihnen erregen könnte, und weil sie überdies abgeneigt sind, einen Schritt zu thun, welcher die Rückkehr zur liberalen Partei erschweren würde. Ob sich unter diesen Umständen ein Ministerium Salisbury lange halten kann, ist die Frage.

[Auslieferungsvertrag.] Einer telegraphischen Mitteilung aus New-York zufolge verlautete daselbst, daß die Präliminarien eines Auslieferungsvertrages zwischen England und den Vereinigten Staaten vereinbart worden seien, worin u. a. die Auslieferung von Dynamitverbrechern vorgesehen ist. Man glaubt, daß die letzten sozialichischen Ausschreitungen in Chicago und Cincinnati die amerikanischen Behörden bewogen haben, den englischen Vertragsvorschlägen ein günstiges Gehör zu schenken.

* Frankreich.

[Das Duell] zwischen dem Kriegsminister General Boulanger und dem orleanistischen Baron Lareinty, der dem Minister in der Senatssitzung am Freitag einen Feigling genannt hatte und deshalb von dem Minister gefordert war, hat Sonnabend stattgefunden. So ein französisches Duell ist ja auch in der Regel wenig gefährlich. Auch das Duell Boulanger-Lareinty nahm einen vergnüglichen Ausgang. Lareinty schoß vorbei und Boulanger in die Luft, darauf gingen beide zufrieden nach Hause, die verletzte Ehre war repariert. Als der tapfere General nach seinem Hause zurückkehrte, erhob aber das Volk von Paris ein kolossales Jubelgeschrei. Boulanger ist der erklärte Held des Tages.

[Einem genaueren Duellbericht] entnehmen wir folgendes: Das Pistolenduell wurde Sonnabend morgen pünktlich 9 Uhr in Chalais im Luftschiffpark von Renard und Krels ausgefochten. General Frebault lud die Pistolen, welche Lareinty gehörten. Die vereinbarten Bedingungen gestatteten das Zielen. Lareinty schoß zuerst und fehlte, dann kam Boulanger, dem das Pistol versagte. Lareinty eilte darauf auf seinen Gegner zu und sagte: „Ich habe niemals Ihren ritterlichen Mut bezweifelt." Boulanger erwiderte: „Und ich habe nie geglaubt, daß Sie mich persönlich der Feigheit beschuldigen wollten; ich wollte aber Ihr Feuer aushalten!" Gegen ½11 Uhr kehrte Boulanger ins Kriegsministerium zurück; hier erwartete ihn eine große Menschenmenge, die bei seinem Anblick in stürmische Hochrufe ausbrach. Seine Kollegen Freycinet, Lokroy, Goblet begrüßten ihn in seinem Kabinett. Grevy und der Gouverneur Sauffier schickten Ordonanzoffiziere. Senatoren, Abgeordnete, Generale beglückwünschten ihn, indem sie sich einschrieben. Clemencenu überbrachte ihm persönlich seine Glückwünsche. Die Volkskundgebung erneuerte sich in größerem Maßstabe in Boulangers Privatwohnung, wohin der General sich dann begab. Alle Zeitungen gaben Extrablätter heraus.

[Zum französischen Botschafter] in Wien ist Décrais, in Rom Graf Noury ernannt.

[Aus Tonkin] sind ungünstige Nachrichten in Paris eingetroffen. Die chinesischen Piratenbanden, die man endlich für immer vertrieben zu haben glaubte, sind nach Tonkin zurückgekehrt, und mit großer Kühnheit vorgerückt. Sie haben den Franzosen verschiedene Verluste zugefügt und halten mehrere kleine Orte ganz und gar umzingelt. Auch sind wiederholt französische Reisende im Lande von den Eingeborenen ermordet.

* Italien.

[König Humbert] besichtigt den Kriegshafen von Spezia und wohnte dort Torpedoübungen bei. Von Spezia geht der König nach Genua, wo ein Denkmal seines Vaters, des Königs Victor Emanuel, enthüllt werden wird.

[Die Ablehnung des französisch-italienischen Schiffahrtsvertrages] durch die Pariser Deputiertenhat in Italien sehr verstimmt; namentlich werden die süditalienischen Korallenfischer dadurch geschädigt.

* Oesterreich-Ungarn.

[Der österreichische Ministerpräsident Graf Kalnoky] wird sich in den nächsten Tagen zum Besuch des deutschen Reichskanzlers von Wien nach Kissingen begeben.

[Die Cholera.] In Triest kamen am Sonnabend zwei Choleraerkrankungen und vier Todesfälle, in Fiume 8 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle vor. In kleinen Orten bei Triest kamen 3 Erkrankungen und 1 Todesfall vor. In Italien nimmt die Seuche andauernd ab.

* Rußland.

[Der Kaiser] hat einen Erlaß ergehen lassen, wonach der Titel Großfürst, Großfürstin und Kaiserliche Hoheit fortan nur den Söhnen und Töchtern und Brüdern und Schwestern des Kaisers, sowie dessen Enkeln männlicher Nachkommenschaft zustehen soll. Die übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses sollen nur den Titel Fürst, Fürstin oder Prinzessin führen.

[Die Transkaspische Eisenbahn] ist bis Merw, der Hauptstadt des Turkmenenlandes, vollendet und dem Verkehr übergeben worden.

[Von Neujahr ab treten neun russische Zollerhöhungen] in kraft. Auf typographisch und lithographisch angefertigten Noten, Karten und Zeichnungen wird ein Zoll von Goldrubeln pro Pud, auf ebenso hergestellte Oeldruckbilder, Stahl- und Kupferstiche, sowie diverse feinere Papiersorten, bunte Papiere und Bilderbogen ein Zoll von 790 Goldkopeken erhoben.

* Serbien.

[Aus Serbien] kommen fortgesetzt widerspruchsvolle Nachrichten über das Vorgehen der Regierung gegen die Opposition. Russische Blätter wollen wissen, die serbische Regierung stehe im Begriff, den Belagerungszustand über einige Kreise zu verhängen. Dem wird serbischerseits entschieden widersprochen, es liege nichts vor, was eine derartige Maßregel erforderlich erscheinen lasse.

* Egypten.

[Dem egyptischen Ministerium] liegt ein Plan, in Damiette einen Hafen zu erbauen, vor. In Alexandrien ruft das Projekt lebhafte Beunruhigung hervor, weil der dortige Handel und die Zoll- und Eisenbahneinnahmen, welche ausdrücklich zur Schuldentilgung bestimmt sind, sehr geschmälert würden.

* Amerika.

[In Mexiko] sollen am Fluß Rio Grande aufrührerische Bewegungen ausgebrochen sein. Die Aufständischen sollen die Stadt Agnaleguas eingenommen haben, wobei 5 Bürger getötet sind. Dieser Erfolg soll den Revolutionären neuen Zulauf verschaffen.

---

* Amtliches.

Verliehen: Dem katholischen Kaplan Goldkuhle zu Wiedenbrück den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

** **Bielefeld**, 19. Juli. [Die feindlichen Brüder.] Eine ganz besondere Kampfesweise, die mit Anstand und Ehrlichkeit sehr wenig zu thun hat, ist zwischen dem „Wächter" und der „Herforder Ztg.", Blätter einer Richtung, ausgebrochen und zwar soll der „Wächter", der die Eigenschaft journalistischen Anstandes immer in Generalpacht genommen hat, das Karnickel gewesen sein. Zwischen den beiden Blättern schwebt schon seit längerer Zeit eine Zänkerei über die Werre-Angelegenheit, in deren Verlauf beide Blätter sich manche Liebenswürdigkeiten an den Kopf geworfen haben, denn der „Wächter" hat trotz allen Anstandes eine grenzenlose „Klobigkeit" entwickelt, wie das Herf. Blatt sagt. Nachdem unsere hiesige Kollegin selbst mit dieser „Klobigkeit" keine Einschüchterung ihrer Gegnerin erreicht hat, spielte sie vor einigen Tagen einen noch nie dagewesenen großen Trumpf aus, der aber ihren vielgepriesenen Anstand mit einem Male jämmerlich zunichte macht; sie verbreitete die Nr. 161, in der ein neuer Kampfartikel gegen das Herf. Blatt enthalten war, mittelst ×-Band in Herford und sandte selbst politischen Gegnern diese Nummer zu, damit der Artikel recht viel gelesen würde. Bei der geringen Abonnentenzahl, die der „Wächter" überhaupt und in Herford insbesondere besitzt, mag diese Versendung ja das einzige Mittel zur Verbreitung gewesen sein, aber ein offenes ehrliches Kämpfen ist das nicht, wie jeder anständige Mann bestätigen wird. Das ist die Handlungsweise eines Blattes, das bei jedem dritten Wort den journalistischen Anstand berührt und dessen Sprache bei Streitartikeln nachgerade be — rühmt wird. Daß die „Herf. Ztg." diese unschöne Handlungsweise erwiderte, gereicht auch ihr durchaus nicht zum Lobe.

V. **Bielefeld**, 16. Juli. [In der heutigen Sitzung des gemeinsamen Kreis-Ausschusses] des Stadt- und des Landkreises Bielefeld wurde zunächst Mitteilung gemacht von der Entscheidung des Oberpräsidenten über die Verwendung der Zinsüberschüsse der Kreissparkasse aus dem Jahre 1884. Die Ueberschüsse betrugen 123 417,82 M., davon sind dem Reservefond zugeschrieben 25 000 M. und zu Wegebauzwecken verwandt 98 417,82 M. In die Kommission zur Revision der Jahresrechnung der Kreis-Wegeverbandskasse für 1885/86 wurden A. Coesfeld und Fr. Elmendorf per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Bei dem 3. Gegenstand, die Pensionierung eines Beamten betr., wurde die definitive Beschlußfassung ausgesetzt. — Der 4. Gegenstand betraf die Verteilung der üblichen jährlichen Gratifikationen an die Kreis-Chausseeaufseher, welche nach den Vorschlägen der Kreis-Wegebaukommission bewilligt wurden. — Die Zahlung von 10 000 M. als erste Rate der von dem Kreis-Wegeverbande übernommenen Anteile an den Kosten des Grunderwerbs für die Eisenbahn Osnabrück-Brackwede wurde genehmigt. — Sodann wurde das von der Kreis-Wegebau-Kommission vorgelegte Projekt über den Bau einer Kreisstraße von St. 33 + 40 der Kreischaussee Brackwede-Friedrichsdorf bei Wirt Pankoke abzweigend, über Scherpel in der Richtung auf Wilhelmsdorf zur Ausführung genehmigt und der Ausbau von Pankoke aus soll alsbald in Angriff genommen werden. Endlich wurde noch ein Termin zur gemeinschaftlichen Bereisung der Wegelinien Hillegossen-Eickelmann-Wilhelmsdorf und Wilhelmsdorf-Pankoke vereinbart. — Damit war die Tagesordnung erschöpft.

** **Bielefeld**, 19. Juli. [Die Feierlichkeiten] zur Anwesenheit des Bischofs Dr. Kopp, begannen mit der Einholung desselben von der Stadtgrenze der Herforder Chaussee aus. Das Komittee hatte sich in 14 Wagen hinaus begeben und geleitete den Bischof nach seinem Logis, daß ihm in der Wohnung des Dechanten Schöne eingeräumt worden ist. Bei der Ankunft an der Kirche hielt der Bischof eine kleine Ansprache und erteilte der Menge den Segen. Kurz nach Dunkelwerden begann die eigentliche Feier auf dem mit Guirlanden geschmückten Klosterplatz. Vom Neumarkt aus hatte sich ein pompöser Fackelzug in

---

„Hier also, liebe Kousine muß ich Dich endlich wiederfinden!" flüsterte es leise an ihrer Seite.

Mit weit aufgerissenen Augen wandte sich ihr Antlitz dem Sprecher zu.

„Eugen!" hauchte sie, zurückweichend, einer Ohnmacht nahe.

Der Graf von Montévie stand vor Sidonie.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Der Wollprofessor Jäger] hat jetzt im Verein mit seinem Apotheker eine Liste seiner Anthropinkügelchen herausgegeben. Es sind jetzt 20 Sorten angefertigt, darunter finden sich folgende: Nr. 1 stammt von einer blonden Frau mittleren Alters, durchaus gesund, besonders mit vorzüglicher Verdauung; ist Mittel gegen Appetitlosigkeit, ist heilkräftig bei akuten und chronischen Magenleiden, besonders infolge von Diätfehlern, Migräne; bei jungen Männern hat es sich als Mittel gegen Gesichtsausschläge bewährt. Anthropin Nr. 2 stammt vom Haar des renommiertesten Schnelläufers in Europa, einem jungen Manne von außerordentlicher physischer Leistungsfähigkeit. Dieses Anthropin erhöht die Lauffähigkeit, vermindert übermäßige Schweißbildung, vertreibt die Müdigkeit, erleichtert das Athemholen und heilt oder lindert Schweißsucht, Schweratmigkeit, und namentlich Fußkrankheiten verschiedener Art, besonders solche bei alten Leuten; ist ein auswurfbeförderndes Mittel bei Katarrh älterer Personen, heilt Fälle von Hartleibigkeit und leistet Dienste bei Rheumatismen und Gicht. Anthropin Nr. 3 stammt von einer hervorragenden brünetten Sängerin; es wirkt einmal gegen Kehlkopfkatarrhe und Halsverschleimung, dann gegen Indisposition der Singstimme, sowie des Ansatzes bei Blasmusikern (Stimmzauber), aber nur bei männlichen Individuen. Dieses Stimmittel erzeugt im ersten Beginn der Wirkung und bei zu kleiner Dosis Heiterkeit; man nimmt deshalb 3—5 Korn und wartet einige Minuten, bis vermehrter Speichelzufluß und leichte Schleimablösung zeigen, daß die richtige Wirkungsphase eingetreten ist. Dasselbe gilt auch von dem Stimmittel für Damen. Anthropin Nr. 7 ist Jungfrauen-Anthropin (blond), verleiht den Getränken Bouquet und beseitigt Gemütsverstimmung, besonders bei männlichen Personen blonder Komplexion. Anthropin Nr. 8 stammt vom Haar eines brünetten Herrn mittleren Alters; es hat sich gegen nervöses Herzklopfen bewährt. Anthropin Nr. 9 stammt von einem blonden erwachsenen Mädchen von lebhaftem Temperament, großer Gesprächigkeit, Singlust und glockenreiner Stimme; wirkfam gegen Störungen des Sprechvermgdens und der Singstimme. Anthropin Nr. 13 stammt von einem blonden, sehr gesunden Fräulein, bei dem noch sämtliche Zähne unverletzt sind, das nie in seinem Leben Zahnweh gehabt hat; gegen Zahnschmerz bei männlichen Personen. Anthropin Nr. 16 stammt vom einem bejahrten hervorragenden Klaviervirtuosen; gegen Nervosität und Indisposition beim Klavierspiel; erhöht die Fingerfertigkeit, Sicherheit und Ausdauer beim Spiel. Anthropin Nr. 19 stammt von einem erwachsenen gesunden, blonden Mädchen, und wirkt heilsam bezw. schmerzstillend bei Augenleiden. Anthropin Nr. 20 stammt von einem Heldentenor ersten Ranges, 48 Jahre, sehr gesund, herkulisch, von schwarzer Haarfarbe, ist ein Stimmverbesserungsmittel für Damen." (Da ist Barnum doch übertrumpft!!)

Auflösung des Rätsels in vor. Nr.:

Hunger.

Bewegung gesetzt, der durch die Niedern- und Obernstraße zog und auf dem Klosterplatz Aufstellung nahm. Hier intonierte die Kapelle einige passende Weisen, der katholische Kirchengesangverein sang einige Lieder und dann forderte Kaplan Wiechen die Menge zu einem Hoch auf den Bischof Dr. Kopp auf, dem natürlich begeistert nachgekommen wurde. Alsdann sprach der Bischof von einem Fenster des vollständig illuminierten katholischen Schulgebäudes aus, seinen Dank aus „für die großartige Ovation, die ihm gebracht werde und die ihn sehr erfreue, obschon sie nicht seiner Person, sondern der Sache gelte, die er vertrete". Es habe ihn, sagte er weiter, in der industriereichen Stadt, in der er heute weile, die seltene Einmütigkeit und Zusammengehörigkeit hoch erfreut, die die Bürger derselben unter einander zeigen. Er bitte alle Anwesenden, mit ihm einzustimmen in das Hoch, das er der Stadt Bielefeld bringe. Auch dieses Hoch fand ein ebenso begeistertes Echo. Nach der Ansprache trugen die Sänger noch ein Lied vor, die Kapelle spielte noch einige Piecen, während dessen man im Hintergrunde bengalisches Feuer an verschiedenen Orten anzündete. Ein hölzernes Kreuz hatte man in seinen Umrissen mit bengalischen Patronen besetzt, und dieselben ebenfalls in Brand gesetzt, so daß aus dem abendlichen Dunkel das helle Lichtkreuz hervorleuchtete, und einen eigenartigen Anblick gewährte. Nach dem Verlöschen des Feuers war die Feierlichkeit zu Ende und das Publikum zerstreute sich. — Die Firmung, die der Bischof heute vornimmt, dauert von 8 Uhr morgens bis mittags 1 Uhr. Heute abend erfolgt die Abreise des Kirchenfürsten nach Berl.

*** **Bielefeld**, 19. Juli. [Fahnenweihe.] Die hiesige Schuhmachergesellen-Vereinigung, sogenannte Bruderschaft, beging gestern das Fest ihrer Fahnenweihe. Die alte Fahne aus dem Jahre 1836 war schon seit lange unansehnlich, so daß man sich nach einer Verständigung mit der Meisterschaft entschloß, eine neue zu stiften. Die neue Fahne ist äußerst prachtvoll ausgefallen; sie trägt auf der einen Seite das Wappen der Schuhmacher mit dem Spruche: „Arbeit bringt Segen", auf der anderen Seite das Wappen der Stadt Bielefeld. Nach einem Umzuge durch die Stadt zog man in das Festlokal (im Arbeiter-Bildungsverein) und hier übergab der älteste Meister der Stadt, Heinrich Guntermann, den Gesellen mit einer Ansprache die Fahne. Der Vorsitzende der Vereinigung, Lederhändler Wilhelm, gab auf die Worte Guntermanns die Erwiederung und mehrere passende Toaste wurden noch bei dem Festessen ausgebracht. Der Festball, der sich daran anschloß, fand eine rege Beteiligung und die ganze Festlichkeit ist in bester Stimmung von statten gegangen.

§§ **Bielefeld**, 19. Juli. [Verhaftungen.] Gestern ist hier der Schriftsetzer August Grützmann aus Herford laut Haftbefehl des Fürstlichen Amtsgerichts zu Detmold gefänglich eingezogen worden, weil derselbe verdächtig ist, dort in der Nacht zum 18. April d. J. groben Unfug verübt und ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Am Donnerstag abend mußte der Knecht August Beck wegen Trunkenheit und Bedrohung eines Beamten in Haft genommen werden; ebenso die Ehefrau Lina Bohnensteffen wegen sinnloser Trunkenheit.

§§ **Bielefeld**, 19. Juli. [Diebstähle.] Am 9. d. M. ist aus einem Hause hierselbst eine silberne Damenuhr mit Nickelkette, an der sich zwei Quasten befanden, gestohlen worden. Der Goldrand ist ziemlich verblaßt und eine Reparatur des inneren Deckels deutlich sichtbar. Bei hiesiger Polizei sind nachfolgende, vermutlich gestohlene Gegenstände abgegeben worden: Ein rot und gelb durchwebter Zimmerteppich, zwei rot und grau durchwebte Damast-Tischdecken, eine Damast-Serviette, gez. K. W. und eine desgleichen mit aufgesticktem Monogramm. Die rechtmäßigen Eigentümer wollen sich baldigst im Polizei-Bureau Turnerstraße melden.

= **Bielefeld**, 19. Juli. [Schöffen.] Zu der Schöffengerichtssitzung am 21. d. Mts., morgens 9 Uhr, haben der Kaufmann Heinrich Böckenkamp und der Gastwirt Ferdinand Boucher hier als Schöffen zu erscheinen.]

* **Herford**, 17. Juli. [Wie sehr der beschleunigte Abbruch des Neustädter Turmes] gerechtfertigt war, stellt sich nun, nachdem die Holzbekleidung von der äußersten Spitze entfernt ist, immer mehr heraus. An der Stelle, wo die Bleibedachung aufhört, sind, so schreibt die „Herf. Ztg.", zwei Sparren vollständig abgefault, die anderen angefressen, so daß der Verband an dieser Stelle sehr illusorisch geworden ist.

* **Salzuflen**, 16 Juli. [Feuer.] Am südlichen Ende der Neustadt brannte ein Haus. Obgleich sämtliche Wehren, die freiwillige, die städtische, sowie die neu organisierte der Hoffmannschen Fabrik bald in angestrengtester Thätigkeit waren, konnte sich die Kraft der Spritzen nur wenig entwickeln, da das brennende Haus an der zweithöchst gelegenen Straße lag. Erst als die Spritze der freiwilligen Wehr ihr Wasser in die städtische Spritze leitete, konnte die Löscharbeit mit Energie beginnen. Da außerdem völlige Windstille herrschte und mit Hülfe der Fabrikfeuerwehr das Haus von zwei Seiten bespritzt wurde, beschränkte man das Feuer bald auf seinen ursprünglichen Herd. Das Gebäude wurde von mehreren Familien bewohnt, das Mobiliar derselben ist, nach der L. L. Z., nur zum Teil gerettet.

-u **Porta**, 17. Juli. [Sänger-Vereinigung.] Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute hierselbst im Steinert'schen Hotel die von dem Minden-Ravensbergischen Lehrer-Gesangverein veranstaltete Vereinigung statt. Von Nah und Fern hatten sich die Lehrer in reicher Zahl zu diesem fröhlichen Zusammensein eingefunden und begannen in der heiterstenStimmung den Nachmittag hier zu verbringen. Ganz wesentlich wurde noch die Freude während dieser Zeit dadurch erhöht, daß auch die Lehrerfrauen es sich nicht hatten nehmen lassen, die fröhlichen Stunden mit zu feiern. Dafür wurde ihnen dann auch von dem Dirigenten Ernst aus Bielefeld, in recht humorvoller Weise ein Hoch dargebracht, in das die Versammelten donnernd einstimmten. Gesangvorträge des ganzen Chors, wie auch der einzelnen Vereine, wechselten sonst noch mit einander ab. — Allgemeiner Frohsinn beherrschte die Versammlung, bis endlich die untergehende Sonne zum Auseinandergehen mahnte. Ungern trennte man sich jetzt, viel zu schnell war für manchen die angenehme Zeit verstrichen. Alle aber waren darüber befriedigt, recht vergnügte Stunden am Jakobsberge verlebt zu haben. — Das nächste Gesangfest findet zu Herbst k. J. in Herford statt.

ϑ **Blotho**, 18. Juli. [Firmung.] Heute morgen begaben sich auch von hier ca. 50—60 Personen, Glieder der hiesigen katholischen Gemeinde, mit ihrem Pfarrer nach Herford, um von dem heute dort weilenden Bischof Dr. Kopp aus Fulda die Firmung zu empfangen.

ϑ **Blotho**, 18. Juli. Heute nachmittag fand unter recht zahlreicher Beteiligung seitens des hiesigen sowie auch auswärtigen Publikums, das vor einigen Tagen an dieser Stelle schon erwähnte große geistliche Künstler-Konzert statt. Sämtliche Nummern des recht gut gewählten Programms wurden von den vortragenden Künstlern mit der größten Acuratesse und Feinheit zu Gehör gebracht, und keiner der anwesenden Zuhörer wird das Gotteshaus verlassen haben, ohne von dem herrlichen Gesang der Fräulein Rehorst, sowie des Herrn Leonhardt aufs tiefste gerührt zu sein. Die Vorträge des Herrn Wienecke auf der schönen großen Kirchenorgel, welche von Herrn Schubert mit Cello begleitet wurden, bewiesen zur Genüge, daß beide Meister in ihrem Berufe sind, und besonders die letzte Nummer des Programms „Fantasie über, „Nun ruhen alle Wälder" für Cello und Orgel, wurden mit ganz besonderer Feinheit und Eleganz vorgetragen.

* **Iserlohn**, 15. Juli. [Elfter westfälischer Lehrertag; Heranziehung der Geistlichen und Elementarlehrer zur Schulsteuer.] Am 26. und 27. April d. Js. tagte in Witten der elfte westfälische Lehrertag. Ueber den Festort des nächstjährigen Lehrertages wurde nicht definitiv abgestimmt. Es wurde aber schon damals Iserlohn in aussicht genommen. Das hiesige evangelische Lehrerkollegium hat auf seitens des Vorstandes ergangene Anfrage sich nun bereit erklärt, den elften westfälischen Lehrertag im nächsten Jahre aufzunehmen. — Die Geistlichen und Elementarlehrer der hiesien Stadt waren bisher von der Schulsteuer befreit. Verschiedene Steuerpflichtige beschwerten sich bei der königlichen Regierung über diese Vergünstigung; nunmehr hat dieselbe, nach der „Elbf. Ztg.", entschieden, daß die Geistlichen und Elementarlehrer ebenso wie jeder andere Steuerpflichtige zur Schulsteuer heranzuziehen sind. Die Schullasten haben hier eine enorme Höhe erlangt.

* **Wesel**, 14. Juli. [Unglück beim Baden.] In Elten gingen dieser Tage etwa 30 Seminaristen baden. Einer der Badenden machte ausgezeichnet den Kopfsprung ins Wasser, weshalb einige der jungen Leute denselben zu lernen versuchten. Unter den letzteren befand sich der Sohn des Herrn Lehrers Erkes aus Allrath (Kreis Grevenbroich); derselbe wollte unbedingt den Kopfsprung machen, sprang auch mehrere male, und zuletzt so steil, daß er mit dem Kopfe hart auf den Boden stieß. Er hat sich hierbei vermutlich die Wirbelsäule verletzt, mußte nach Hause geschafft werden und verschied am anderen Morgen.

Gerichtssaal.

⨯ **Bünde**, 18. Juli. [Schöffengericht.] Folgende nennenswerte Fälle beschäftigten gestern unser Schöffengericht, an welchem der Schlossermeister Stange und Schlachtermeister Schlatmeyer als Schöffen teilnahmen. Der vielfach vorbestrafte Dachdeckergehülfe Schmidt aus Enniglo war beschuldigt, den Gendarm Oberhaus bei Ausübung seines Dienstes beleidigt zu haben. Die Behauptung des Angeklagten, daß, wenn er betrunken, mit sich selbst schimpfe und Streit mache, konnte der Gerichtshof nicht als recht glaubwürdig erachten und hielt eine Geldstrafe von 50 M. event. 14 Tage Haft für angemessen. Außerdem wurde dem Gendarm O. die Publikationsbefugnis des Erkenntnisses zugesprochen. — Wegen unbefugten Hütens war der Bahnwärter Oberschmidt angeklagt, es wurde vom Gerichtshofe die Einholung des Pachtverhältnisses zwischen dem Angeklagten und der Bahnverwaltung beschlossen. — Wegen desselben Vergehens stand der Kolon Vogtländer unter Anklage. Die Ausrede, daß dem Hüter der Kühe dieselben weggelaufen, erwies sich nicht als stichhaltig und der Angeklagte wurde, unter Tragung der Kosten, mit 5 Mark ev. 1 Tag Haft belegt.

Industrie und Gewerbe.

Braunschweig, 14. Juli. [Verbandstag deutscher Friseure.] An dem gestern abend 6 Uhr geschlossenen zweiten Verbandstage des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen nahmen 87 Delegierte mit 147 Stimmen und 33 nicht stimmberechtigte Verbandsmitglieder aus allen Gauen Deutschlands teil. Die Erledigung der zumeist organisatorische Gegenstände betreffenden, nicht weniger als 40 Punkte enthaltenden Tagesordnungen nahm an beiden Tagen die Zeit von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags mit kurzer Unterbrechung in Anspruch. Hervorzuheben aus den von dem Verbandspräsidenten Wollschläger-Berlin geleiteten Verhandlungen dürfte das Folgende sein: Angenommen wurde zunächst der von dem westfälischen Provinzialverbande gestellte Antrag, Inserate und Abonnements für das Fachorgan nur anzunehmen, wenn die betreffenden schriftlichen Anmeldungen mit dem Stempel einer dem Verbande angehörenden Innung versehen sind. In einer Resolution sprach sich die Versammlung einstimmig gegen die im vorigen Jahre im Reichstage eingebrachten Ackermann'schen Anträge betreffs des Befähigungsnachweises aus, mit dem Hinweis darauf, daß es anzuerkennen sei, daß sich auch die Reichsregierung gegen die Erlassung eines Gesetzes ausgesprochen habe, durch welches auch für das Friseur-, Perrückenmacher- und Barbiergewerbe eine bedeutende Schädigung herbeigeführt sein würde. Der Verbandsvorstand wurde, nach einem Bericht des „Hann. Cour.", beauftragt, bei dem Reichskanzler um Verleihung der Korporationsrechte für den Verband nachzusuchen, auch eine Petition wegen Ausdehnung des Innungsgesetzes auf die Reichslande an denselben zu richten. Angenommen wurde ferner der von A. Villert-Berlin gestellte Antrag, gegen die einseitige Errichtung von Friseur- und Perrückenmacherinnungen vorzugehen, sowie auch der vom Vorstande gemachte Vorschlag, Mitgliedsurkunden nach einem im Versammlungssaale ausgestellten, kunstvoll in Farbendruck hergestellten Muster einheitlich einzuführen. Eine längere Besprechung fand über die Fachschulen statt, auch wurde im Hinblick darauf, daß solche noch immer nicht überall errichtet worden wären, dem Antrage des Provinzialverbandes Brandenburg gemäß die Bestimmung getroffen, daß die Innung jeder Stadt von 10 000 Einwohnern zur Errichtung einer Fachschule verpflichtet sein soll. Den ferner gefaßten Beschlüssen zufolge sollen den Lehrlingen von den Meistern halbjährlich Censuren über ihren Fleiß und ihr sittliches Verhalten ausgestellt werden, und die von auswärts berufenen Gehilfen zur Rückzahlung des ihnen von den Meistern gewährten Reisegeldes verpflichtet sein, wenn sie die Stellung vor Ablauf eines Vierteljahres durch eigenes Verschulden wieder verlassen. Der von dem hanseatischen Bezirksverbande gestellte Antrag betreffs Aufhebung der im vergangenen Jahre getroffenen Bestimmung, derzufolge Genossenschaften und Konsumvereine die Fachausstellungen im Verbande nicht beschicken dürfen, wurde abgelehnt. Als Ort der Abhaltung des Verbandstages im nächsten Jahre wurde Köln bestimmt, Einladungen lagen auch nach Görlitz, München und Stuttgart vor. Berlin bleibt auch für das nächste Jahr Vorort des Verbandes, zu dessen Präsidenten Wollschläger-Berlin aufs neue gewählt wurde.

Landwirtschaftliches.

⊙ **Tatenhausen**, 18. Juli. [Landwirtschaftlicher Kreisverein Halle.] Das gestern hier stattgefundene Tierschaufest, mit welchem eine Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Producte verbunden war, war wie sonst so auch diesmal gut frequentiert, wozu namentlich das für das Antreiben des Viehes äußerst günstige Wetter viel beitrug. Von zugeführten Pferden wurden 21 prämiiert; von den 17 Zuchtstieren 7, vom übrigen 45 Köpfe starken Rindvieh 22; von 19 Ebern 7, von 28 Sauen 16; an Geflügel waren von 40 Ausstellern 67 Stämme Hühner, 6 St. Enten, 2 St. Gänse und 28 St. Tauben am platze, von denen 44 Nummern preisgekrönt wurden. Von Bienenzuchtserzeugnissen waren nur einige Nummern Wachs und Honig ausgestellt; prämiiert wurde beides. Von sonstigen Molkerei- und Landeserzeugnissen waren 47 Nummern Butter und eine Partie delikater Käse vorhanden, von denen 29 Nummern Butter prämiiert wurden; von den von 66 Ausstellern besorgten 198 Nummern Feld- und Gartenfrüchten wurden 40 Nummern mit Preisen bedacht. An der Ausstellung von landw. Maschinen und Geräten hatte diesmal seitens der fachmännischen Expositäre eine geringe Beteiligung stattgefunden: von 5 Ausstellern nur 9 Nummern; 5 davon wurden prämiiert. — In und außer den Pausen konzertirte eine Osnabrücker Militärkapelle. In der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr wurde das prämiierte Getier unter Musikklängen vorgeführt und anderweit stattgefundene Preisresultate verkündet, auch einigen Tauben die Freiheit wiedergegeben, worauf zur Festtafel geschritten und diese von Festgenossen aller Stände zahlreich besetzt wurde. Während des Festmahles toastete der kommandierende Generals Excellenz v. Witzendorf auf das Wohl Sr. Majestät; Graf v. Korff-Schmising auf das des Generals, letzterer hinwiederum auf das des Grafen v. Korff-Schmising; Graf v. Schmising-Kerßenbrock auf den Landrat v. Borries; dieser auf das Gedeihen und Fortblühen des landw. Kreisvereins Halle; Rittmeister v. Heuser auf die Damen; Amtmann Keßler auf die anwesenden Herren Offiziere als Ehrengäste; Meiereibes. Upmeyer auf Rentmeister Heidfeld, und aus der Mitte der Versammlung heraus Lehrer Detring auf den abwesenden Landrat Grafen zu Ysenburg. — Nach aufgehobener Tafel fand die übliche zweifache Verlosung und wiederholt Konzert statt, welch' letzteres gegen Abend zu einer Polonaise oder richtiger einem Parade-Rundgang durch den Park unter Musikbegleitung und dem unvermeidlichen Festball überging, von dem nicht erwartet werden durfte, daß er mit dem Tagesabschluß auch sein minutiöses Ende erreicht haben sollte. Zur berichtlichen Vervollständigung sei noch bemerkt, daß kurz nach 9 Uhr auch ein brillantes Feuerwerk stattfand.

Vermischtes.

Berlin, 18. Juli. [Weber-Jubiläum.] Unter Teilnahme aller Berliner und verschiedener auswärtiger Innungen feierte die Berliner Weberinnung am Sonnabend ihr 400jähriges Jubiläum durch Festzug und Gartenfest. Am 21. d. M. begeht die Bäcker-Innung in gleicher Weise ihr 650jähriges Jubiläum.

[In Budapest ist eine geheime Spielbank] aufgehoben und dabei 60000 Gulden mit Beschlag belegt. Der Bankhalter war ein Franzose Loyand, früher Croupier in Monako.

[In Antwerpen ist eine internationale Bäckerei-Ausstellung] feierlich eröffnet worden. Deutschland ist gut vertreten. Meisterstücke der Bäckerei und Pfefferkuchenfabrikation sind eingesandt.

[Ueber die Ankunft eines Raubtier-Transportes bei Hagenbeck,] schreibt man aus Hamburg, 14. Juli. Direkt von Kalkutta waren via London mit dem Hamburger Dampfer „Vega" vier ausgewachsene, vor Kurzem erst in den Dschungeln Indiens wild eingefangene Panther und ein abgerichteter Jagdleopard angekommen. Die Ueberführung in den Tierpark war in den von den Eingeborenen roh gezimmerten Kasten geschehen, und nunmehr sollte die Einsetzung in das Raubtierhaus erfolgen. Da diese Arbeit ungemein viel Umsicht und Fachkenntnis erfordert, so übernahm es Hagenbeck persönlich, dieselbe zu leiten. Nachdem das Publikum aus dem Raubtierhause entfernt und alle Ausgänge desselben sorgfältig verschlossen waren, begann Hagenbeck im Beisein des bekannten Löwenbändigers Nordsieck sowie sechs der mutigsten und handfestesten seiner Leute das Translokations-Mannöver, das einem professionierten Tierbändiger alle Ehre gemacht haben würde. Vorsichtig wurden die Holzklappen und Gitter der indischen Käfige gelöst und das erste der Raubtiere durch vorgehaltenes Fleisch aus seinem Behälter in einen besonderen Transportkäfig zu locken versucht. Die Lockspeise ließ jedoch den Panther ziemlich gleichgiltig, während er alles gütliche Zureden mit Zähnefletschen beantwortete und mit seinen Pranken den Käfig bearbeitete, daß die Wände in den Fugen krachten und sich die Eisenstäbe wie Drahtstifte bogen. Erst als Hagenbeck zum letzten Mittel griff und eine brennende Fackel in den Behälter brachte, bequemte sich die Bestie, ihr indisches Heim zu verlassen und mit einem so mächtigen Satze in den Transportkäfig zu springen, daß die sechs Arbeiter denselben kaum zu halten vermochten. Auf Kommando wurde der Kasten nun in die Höhe gehoben und vor den Eingang des eigentlichen Zwingers geführt, wo sich dieselbe Arbeit wiederholte, bis endlich die Fallthür herabgelassen und der Panther in Sicherheit gebracht war. Nach 20 Minuten war die Ueberführung der vier Bestien ohne den geringsten Unfall beendet. Merkwürdigerweise schlossen die Tiere schnell Freundschaft und bequemten sich sogar im Beisein des wieder eintretenden Publikums, das ihnen gereichte Souper in Gestalt einiger saftiger Hinterviertelstücke mit größtem Appetit zu verzehren.

[Ein seltenes Unglück] hat sich in Petersburg ereignet. Als ein Eisenhändler am Donnerstag Nachmittag eine Partie alten, bei der Auktion vom Fiskus gekauften Artilleriematerials von einem Wagen abladen ließ, entlud sich eine darunter befindliche, für bereits entladen gehaltene, alte neunzöllige Granate, wodurch 16 Personen, darunter vier Kinder, getötet und verschiedene andere Personen verwundet wurden.

Handelsnachrichten.

Südnorddeutsche Verbindungs-Bahn (Reichenberg-Pardubitz) 5 pCt. Silber-Prioritäts-Obligationen von 1872, Südnorddeutsche Verbindungs-Bahn (Reichenberg-Pardubitz) 5 pCt. Eisenbahn-Prioritäten IV. Emission von 1875 (Gold). Die nächste Ziehung dieser Obligationen und Prioritäten findet Ende Juli statt. Gegen den verschiedentlichen Koursverlust bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine entsprechende Prämie.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,50	Berl. 3½ % Stadt-Obl.	103,40
Oesterr. Silberr. 4½ %	69,30	Hamburg. Rente 3½ %	101,70
Preuß. Consols 3½ %	102,40	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	104,80
Russisch. Anleihe v. 1877	—,—	Westf. Pfandbriefe 4 %	103,50

Lospapiere.

Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,75	Bad. Präm.-Anl. 1867	136,40
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	135,60	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,—
Goth Präm.-Pfbr. I. E.	108,50	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,20
Hamburg. 50 Rth.-Lose	—,—	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	142,40
Köln-M. Pr.-A. 3½ %	129,90	Russ. Präm.-Anl. 1864	146,50

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Gußstf. J. . .	105,30	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	20,25
Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Dortm. Union St.-Pr.	42,10	Luise Tiefbau	32,—
Gelsenkirchener Bergw.	107,75	Westf. Drahtind.-Ver.	66,—
Hibernia	95,75	Phönix, Berg.u.H.Lit.A.	60,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein . .	99,75	Deusche Genossenschftsb.	132,10
Berg.-Märk. Bank . .	115,—	Dortmd. Bankverein .	—,—
Bremer Bank	—,—	Hannoversche Bank . .	119,—
Essener Kredit-Anstalt	103,—	Niedersächs. Bank . .	102,50
Leipz. Kreditanstalt . .	172,40	Norddeutsche Bank . .	149,75
Reichsbank (3 % Disc.)	137,90	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,90
Schaffh. Bankverein .	88,80	Osnabrücker Bank . .	127,75

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,70	Pr. B. C. 5 % umk. rz.	110 111,50
Deutsche Hypothekb. 4 %	101,90	„ B. Cr. 4 % rz.	100 102,—
Goth. III. rzb. 110 3½ %	98,—	„ C.-B. C. 4 % rz.	100 102,20
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N.-Hp. 4 % rz.	100 101,60

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ % .	102,50	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	103,—
3½ % Lit. A. u. B. .	100,70	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,90
3½ % Lit. C.	100,70	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke . . .	16,21,	Französisch. Banknoten	80,80
Livre-Sterling	20,30	Englische „	20,35,5
Gold-Dollars	4,17,5	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten . .	161,30		

New-York, 17. Juli.

Petroleum	7	Speck	7½
Schmalz Wilcox . . .	7	Roter Winterweizen .	0,87
„ Fairbank . . .	7	Mais (ord. mixed) .	0,46½

Detmold, 17. Juli. Weizen 8,50 M., Roggen 7,25 M., Mengekorn 7,50 M., Hafer 7,20 M., Heu 2,20 M., Stroh 2,00 M., Kartoffeln 2,00 Mk., alles pr. 50 Kilo, Rindfleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hammelfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M., Butter 1,70 M., alles pr. 1 Kilo, Eier 9 Stck. 40 Pfg., Kartoffeln (Mäuse-) pr. Metze —,35 M., Kartoffeln (Rosen) pr. Metze —,20 M., Kirschen pr. Kilo —,40 M., Erbsen pr. Metze —,30 M., Große Bohnen pr. Metze —,20 M.

Osnabrück, 17. Juli. Weizen 16,50—17,50 Mk., Roggen 14,00—14,80 Mk., Gerste 12,00—14,00 Mk., Hafer 14,00—15,20 M., Alles pr. 100 Kilogramm.

Münster, 17. Juli. Weizen 18,00 M., Roggen 16,50 M., Gerste 18,00 M., Hafer 16,00 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 5,50 M., Heu 6,00 M., Stroh 4,00 M., gelbe Erbsen 27,00 M., weiße Bohnen 28,50 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,40 M., Wellenbutter 1,60 M., Faßbutter 1,60 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 2,75 M.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	17. Juli	19. Juli
Franzosen	376,50	374,00
Lombarden	—,—	186,50
Oesterr. Kreditaktien . .	448,00	448,50
Diskonto-Kommandit . .	206,00	205,90
Deutsche Bank . . .	157,90	158,80
Darmstädter Bank . . .	138,10	138,40
Westfälische Bank . . .	111,00	111,—
Preuß. 4 % Konsols . .	105,75	105,70
Oesterr. Gold-Rente . .	95,75	95,90
Ungar. Gold-Rente . .	85,30	85,10
Russen v. 1884 . . .	99,40	99,30
Laurahütte	67,70	66,75
Ravensberger Spinnerei .	123,25	123,00
Spinnerei Vorwärts . .	106,10	106,25
Russische Noten . . .	197,45	197,50
Londoner Wechsel-Cours .	20,36	—,—
Amsterdamer „ . .	168,65	—,—
Pariser „ . . .	80,75	—,—
Weizen . . pr. Juli-Aug.	—,—	—,—
Roggen . . „ „	127,75	—,—
Rüböl . . „ „	43,—	—,—
Spiritus . . „ „	37,40	36,90

Köln, 17. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,75, fremd. loco 18 25 pr. Juli 16 75, pr. Novbr. 16,90. — Roggen loco hiesiger 14 50, pr. Juli nominell, pr. Novbr. 13,20. — Hafer loco 14,50. — Rüböl loco mit Faß 22,90, pr. Oktbr. 22,80.

Neuß, 17. Juli. Weizen 16,60—17,60 M., Roggen 13 75 bis 14,20 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 M.

Hamburg, 17. Juli. Kaffee lebhaft. Heutiger Umsatz 6000 Sack. Rio reell ordinary 42 Pfg., Santos good average 43 Pfg.

Bremen, 17. Juli. Tabak. Umsatz 122 Faß Kentucky, 224 Kisten Seedleaf, 1183 Packen St. Felix, 98 Packen Paraguay.

Bremen, 17. Juli. Schmalz, Wilcox, 33½ Pfg.

Hamburg, 17. Juni. Schmalz, Wilcox, 33½ Pfg.

Bremen, 17. Juli. Petroleum, raff. Standard white. Schwach. Loco 6 M. 45 Pfg. Br.

Hamburg, 17. Juli. Rüböl still, loco 41 Br. — Leinöl still, loco 44 Br. — Petroleum still, loco 6,50 Br., 6,40 Gd., pr. Aug.-Dezbr. 6,70 Br., 6,60 G.

Antwerpen, 17. Juli. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß loco 16½ bez. und Br., pr. Aug. 16½ Br., pr. Sept. 16½ Br., pr. Sept.-Dezbr. 16¾ Br.

Hamburg, 17. Juli. Spiritus still, loco —, pr. Juli 24 Br., pr. Aug.-Septbr. 24¼ Br., pr. Sept.-Okt. 25¼ Br., pr. Oktbr.-Nov. 26 Br.

Hamburg, 17. Juli. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 17. Juli. Weizen pr. Novbr. 212. — Roggen pr. Oktbr. 128.

Eingesandt.

Da sich über die Rechte der Erbsitz-Inhaber in der Altstädter Kirche dem Vernehmen nach Ansichten gebildet haben, die unseren Besitzstand in Frage stellen, so soll der Altstädter Kirchenrat darauf aufmerksam gemacht werden, daß die 1849er Kirchenstuhlordnung unsere Rechte genau erläutert und in Verbindung mit den Listen der Kirchmeister festgestellt hat. Wir haben Anspruch darauf, daß 1) unsere Stühle, wenn sie gar nicht besetzt sind, erst dann geöffnet werden, wenn der Pastor auf der Kanzel erscheint; 2) daß dieselben überhaupt geschlossen gehalten werden oder beliebigen Auserwählten geöffnet werden können, wenn einer oder mehrere Berechtigte schon darin Platz genommen haben; 3) daß unsere Rechte für jeden Gottesdienst gelten, gleichviel wann derselbe stattfindet. Wir werden unsere Rechte auf gerichtlichem Wege feststellen lassen, wenn dieselben irgend welchem Widerstande begegnen sollten.

Mehrere Erbsitz-Inhaber.

[Berichtigung.] In dem Artikel in Nr. 163 über den Vortrag des Abgeordneten Schnatsmeyer aus Melbergen, ist ein sinnentstellender Druckfehler vorgekommen. Anstatt „niemand" muß es dort: „selten jemand" heißen und der Satz demzufolge lauten: — so daß selten jemand den Mut habe, den gefaßten Beschlüssen entgegen, eine ande Meinung zu behaupten.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Judith Richter (Innsbruck) mit Hrn. Bürgermeister Quentin (Herford), Frl. Marie Liniker (Zürich) mit Hrn. Carl Gruner (Detmold), Frl. Henriette Wiesel (Dortmund) mit Hrn. Joh. Buchloh, gen. Lütschen, (Dorsten).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. B. Schmitz (Warendorf).

Gestorben: Hr. Heinrich Richter, 73 J., (Herford), Hr. Wilhelm Gottschalk, 92 J., (Herford).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 19. Juli.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 10½ °C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 27° C.
Barometer: . . . . . 757 mm

Im Süden und Südwesten lagert relativ hoher Luftdruck, im Nordosten niedriger und im Nordwesten ist eine neue Depression im Anzuge. Letztere veranlaßt über den britischen Inseln regnerisches Wetter. Ueber unsrer Gegend ist das Wetter heute heiter und warm. Das Barometer fällt und zeigt damit an, daß die nordwestliche Depression an Einfluß für unser Gebiet zunimmt; doch dürfte zunächst noch ziemlich heiteres, trockenes Wetter zu erwarten sein, dagegen sind Gewitterbildungen wahrscheinlich.

* Neueste Nachrichten.

Genua, Sonntag, 18. Juli. [Telegramm.] Der König hatte gestern vormittag 11 Uhr, an Bord des Schiffes „Italia", welchem sich zwei andere Kriegsschiffe und zwei Abteilungen von Torpedobooten anschlossen, Spezzia verlassen. Nachdem dieses Geschwader dem Hafen von Genua gegenüber angelangt war, hielt der König, umgeben von dem Herzog von Genua und von den Ministern des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, eine Revue über das hier befindliche permanente Geschwader ab. Die Munizipalität von Genua, sowie die Bürgermeister mehrerer anderer Städte fuhren dem Könige auf einem Dampfer, welchen eine große Anzahl kleinerer Fahrzeuge begleitete, entgegen. An dem Hafen hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, welche den König, der um fünf Uhr nachmittags ans Land stieg, mit begeisterten Kundgebungen empfing. Die Königin, welche in Begleitung der Herzogin von Genua eine Stunde später eintraf, wurde mit gleichem Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Der König sprach dem Bürgermeister von Genua für diesen herzlichen Empfang seinen Dank aus. Der König hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er den Offizieren und Mannschaften des Geschwaders, der Schulschiffe und Reserveschiffe für die bei den schwierigen Manövern bewiesene gute Schulung und Disziplin seine volle Anerkennung ausspricht. — Heute findet die Enthüllung des Denkmals Victor Emanuels statt, worauf der König das Flottenarsenal in Spezzia besuchen wird.

London, Sonntag, 18. Juli. [Telegramm.] Die Wahlen sind nunmehr bis auf drei beendet; von letzteren dürfen voraussichtlich zwei zu Gunsten der Parnelliten und eine zu Gunsten der Anhänger Gladstone's ausfallen. Demnach würde das neue Parlament aus 317 Konservativen, 191 Anhängern Gladstones, 76 dissentierenden Liberalen und 86 Parnelliten bestehen.

Berlin Jubiläums-Kunst-Ausstellung 716

der königl. Akademie der Künste, geöffnet täglich von morgens 8 bis abends 10 Uhr. Abends werden die Ausstellungsräume elektrisch beleuchtet. Eintrittspreis für den Ausstellungspalast und den Park von morgens 8 Uhr ab: 1 Mark, von 10 Uhr morgens ab: 50 Pf. — Montags 1 Mark.

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 11. Juli bis einschließlich 17. Juli 1886.

Geboren:

Schneider Ferdinand Patermann, Damm 5, 1 T. Kaufmann Karl Günter, Bürgerweg 38, 1 T. Kaufmann Wilh. Obbelode, Dammstraße 15, 1 S. Nähmaschinenfabrikant Karl Necker, Bahnhofstr. 16, 1 S. Handarb. Wilh. Niediek, Herforderstr. 200, 1 S. Kaufmann Aug. Kuhlmann, Niedernstr. 38, 1 T. Gefangenaufseher Carl Block, Turnerstr. 4, 1 S. Kaufmann Wilh. Holle, Ulmenstr. 12, 1 S. Damastweber Heinr. Sewing, Bürgerweg 93, 1 T. Schuhmacher Fritz Kruse, Heeperstr. 30, 1 S. Fabrikarb. Johann Goris, Luisenstr. 3, 1 S. Handarb. Karl Dieckmann, Friedrichstr. 44, 1 T. Handarb. Kaspar Haselhorst, Kurzestraße 20, 1 T. Handarb. Dietrich Koring, Bleichstr. 163, 1 T. Müller Heinr. Ollerdissen, Mühlenstr. 24, 1 T. Handarb. Wilh. Bökenkamp, Kl. Howe 4, 1 T. Fabrikarb. Friedr. Gehring, Wiesenstr. 1, (Zwillinge) 2 T. Bahnarb. Wilh. Twistel, Jöllenbeckerstr. 96, 1 S. Zus. 19.

Gestorben.

Tochter des Schuhmachers Wilh. Remmert, Turnerstr. 19, 4 J. 8 M. Sohn des Stations-Assistenten Karl Ahme, Bürgerweg 43, 1 M. 6 T. Sohn des Kapellmeisters Heinr. Teubner, Breitestr. 27, 5 M. 10 T. Sohn des Handarb. Herm. Siekmann, Detmolderstr. 68, 3 M. 10 T. Kolon Wilh. Steinsieck gen. Hülbrock, Jöllenbeckerst. 124a 49 J. Wirt Friedr. Bückardt, Heeperstr. 52, 72 J. Sohn des Kaufmannes Eduard Bertram, Bürgerweg 39, 9 M. 26 T. Tochter des Handarb. Kaspar Haselhorst, Kurzestr. 20, 4 St. Sohn des Fabrikarb. Gustav Helltamp, Herforstr. 146, 16 T. Zus. 9.

Aufgeboten.

Schlosser Karl Spiegelberg und Johanne Jena. Fabrikarb. Herm. Lübker und Wilhelmine Arendsmeier. Tischler Nikolaus Marie Heine zu Bielefeld und Johanne Karoline Elisabeth Wörtler zu Schildesche. Schneider Josef Müller und Friederike Steckfeld. Schneider Aug. Goertz zu Berlin und Luise Schmitz zu Köln. Kleinhändler Friedr. Apenbrink und Ww. Christine Apenbrink geb. Bültmann. Kaufmann Heinr. Düpmeier zu Bielefeld und Emma Pallatzky zu Brackwede. Zus. 7.

Verehelicht:

Amerikanischer Zahnarzt Julius Dröder mit Martha Staudacher. Schlosser Herm. Röhring mit Sofie Schönfeld. Schlosser Herm. Heitmann mit Marie Husemann. Fabrikarb. Arnold Rüter mit Luise Schäfer. Zimmermann Karl Kliefoth mit Bernhardine Wiehe. Handarb. Friedr. Puls mit Friederike Meier. Schuhmacher Aug. Lohweg mit Auguste Wörmann. Zus. 7.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. dss. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in der **Hermannshalle** hier:

1 Sofa, Tische, Stühle und noch mehrere andere Gegenstände,

sowie nachmittags 3 Uhr anfangend, an der Herforderstraße (Versammlung bei der Glashütte):

1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bielefeld, den 19. Juli 1886.

Meichelt,
Gerichtsvollzieher. 739

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Wiedenbrück.

Gütersloh, den 9. Juli 1886. Der Metzger Heinrich Tappe zu Gütersloh Nr. 220 beabsichtigt auf seinem Grundstücke Flur 1, Parzelle 588 der Katastralgemeinde Gütersloh Stadt eine Schlachterei anzulegen. In Gemäßheit § 17 der Reichs-Gewerbeordnung wird dies Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage binnen 14 Tagen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Obige Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch. Die zu der Anlage gehörenden Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem hiesigen Bureau während der Dienststunden zur Einsicht offen. **Die Polizei-Verwaltung.** Mangelsdorf.

Gütersloh, den 9. Juli 1886. Der Metzger Jacob Eichwald zu Gütersloh Nr. 261 beabsichtigt auf dem Grundstücke Flur 1, Parzelle 578 der Katastralgemeinde Gütersloh Stadt, welches Eigentum des Bäckers Georg Fricke zu Gütersloh ist, eine Schlachterei anzulegen. In Gemäßheit § 17 der Reichs-Gewerbeordnung wird dies Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage binnen 14 Tagen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Obige Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch. Die zu der Anlage gehörenden Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem hiesigen Bureau während der Dienststunden zur Einsicht offen. **Die Polizei-Verwaltung.** Mangelsdorf.

Gütersloh, den 9. Juli 1886. Der Metzger August Meyer zu Gütersloh Nr. 80 beabsichtigt auf seinen Grundstücke Flur 1, Parzelle 1164 / 392 und 393 der Katastralgemeinde Gütersloh Stadt eine Schlachterei anzulegen. In Gemäßheit § 17 der Reichs-Gewerbeordnung wird dies Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage binnen 14 Tagen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Obige Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch. Die zu der Anlage gehörenden Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem hiesigen Bureau während der Dienststunden zur Einsicht offen. **Die Polizei-Verwaltung.** Mangelsdorf.

Hôtel zu den 3 Kronen

Bielefeld

hält sich dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. — Für prompteste Bedienung wird bestens gesorgt. (711

Der Verwalter.

Die
Buchdruckerei
von
J. D. Küster Nachfolger
BIELEFELD
Bahnhofs-Strasse 3, vis à vis der Post
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art
in sauberster und schnellster Ausführung.

Rechnungen, Facturen, Circulare, Preislisten, Wechsel, Quittungen, Avis- und Adresskarten, Packet-Adressen und -Zettel, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten etc.

sowie auch umfangreichere und complicierte Aufträge werden in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht.

Rechnungen ohne Namen
in 1/4, 1/2, 3/4 und 1/1 Bogen sind stets auf Lager.

Formulare
zu
Mietsverträgen,
sowie
An- und Abmeldescheine
bei
Wohnungs-Bezug und Wohnungs-Aufgabe
sind vorrätig bei
J. D. Küster Nachfolger
Bielefeld
Bahnhofsstraße 3, gegenüber der Post.

Kur-Anstalt Inselbad bei Paderborn. 467
permanent geöffnetes Sanatorium. Indikationen: a) Brust-, Hals- und Nasenleiden spez. Asthma. b) Rheumatismus. c) Bleichsucht, Frauenkrankheiten und Kreislaufstörungen. Kurmittel: ad a) Stickstoffinhalationen, Natronquelle, verdichtete und verdünnte Luft, Galvanokaustik, Kaltwasserbehandlung, Anstaltspflege. ad b) Moorschlammbäder, russische Bäder, temperierte Douchen, Elektrotherapie. ad c) Eisenquelle, Sauerstoffinhalationen, Lungengymnastik, Bäder und gynaecolog. Beh. Pens. und Kur 4 und 5,50 M. per Tag. Wohn. von 1 M. an. Prosp. gratis.
Dr. Brügelmann, Dir.

Hamburger Groß-Handlung



Ia. ger. Silber-Aal à Pfund M. 1,40.
ff. ger. Nesen à Pfund 80 Pfg.
Ia. Speck-Flundern à Pfund 60 Pfg.
Ia. Christiana-Delicatess-Anchovis à Pfd.-Glas 45 Pfg.
Hochfeine Matjes-Heringe
à Stück 10 Pfg., per Dtzd. 1 Mark.
ff. marinierte Heringe à Stück 6 Pfg., per Schock 3 Mark.
A. Volkmann,
734) **Goldstraße 10.**

Vereins-Nachrichten.

Dienstag:
Vorwärts 8½ Uhr Singen.
Ges. Immergemütlich Versammlg.
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Deutsche Eiche I 9 Uhr Gesang.
A.-B.-V. Brackwede Vorstandssitzg.
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
Gab. Sten. V. Brackwede 8 Uhr
Rauchklub Oldenkott 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht 2c. 8½.

Soeben ist erschienen: (721
Kreis- u. Provinzialordnung für die Provinz Westfalen.
Für den praktischen Gebrauch durch die **amtlichen Materialien** erläutert von R. Höinghaus. Preis 2,25 M., in Ganzlein. geb. 2,75 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und nach Einsdg des Betrages portofrei von **Aug. Helmich's** Verlag in Bielefeld.

Künstliche Zähne!
A. Nagel, (729
Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost.
Mittwochs nicht zu sprechen.

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder, einzeln, 1/4 und 1/2 Dutzende, ganz außergewöhnlich billig (1242
Damm Nr. 9 bei
J. Heilbronn.

Polster-Arbeiten
jeder Art
fertigt dauerhaft und billig, Damast-, Rips- und Drell-Bezüge zu Fabrikpreisen. 730
Otto Fuchs,
Breitestr. 19.

Wohne jetzt 397
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Verkäufe.

2 Ziegen
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exp. 722

Velociped
gut erhalten, billigst abzugeben.
Zu erfr. in der Exp. 735

Offene Stellen.

Für einen Säugling eine gesunde Mutter oder eine
Amme gesucht.
Wilh. Lohmann,
Ober- und Niedernstr.-Ecke.
727

Ein gebildetes
junges Mädchen,
welches längere Zeit auf der Singer-Nähmaschine gearbeitet, findet bei vollständig freier Station Engagement. 674
Carl Buchheister, Hannover.

Eine geübte
Weißnäherin,
welche auch im Zuschneiden von Faltenhemden erfahren sein muß, wird für ein Wäschegeschäft in einer bedeutenden Stadt Westfalens gesucht. 728
Salair bei freier Station im Hause Mk. 20—30 pro Monat je nach Leistung.
Durch wen, zu erfr. i. d. Exp.

Einen tüchtigen 736
Tischlergesellen
sucht auf gleich
H. Stüssel, Welle 16.

Zuschneider gesucht.
Für eine Arbeiter-Kleider-Fabrik wird ein durchaus tüchtiger Zuschneider gesucht. Bewerber, welche schon ähnliche Stellung bekleidet und sich über ihre Zuverlässigkeit ausweisen können, erhalten den Vorzug. 717
Offerten sub **U. 2404** an Rudolf Mosse in Köln.

Eine tüchtige
Hemden-Plätterin
auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exped. 672

Hausknecht
gesucht, der mit Pferden umgehen kann.
Von wem, sagt die Exp. 725

Stellen-Gesuche.

Eine Handnäherin sucht eine Stelle mit Kost u. Logis im Hause. Nachzufragen Neuenkirchenerstr. 19, 3. Stockwerk. (714

Ein jung. Mädchen (Lehrerstochter) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung für Laden und Haushalt auf sofort oder später. Nähere Auskunft erteilt die Exp. 713

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann, welcher mit diesem Herbst seine dreijährige Dienstzeit beendet, sucht eine passende Stelle. Derselbe war mehrere Jahre in einem feineren Kolonialwarengeschäft thätig, ist vollständig mit dieser Branche vertraut und hat nur gute Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen. 7.8
G.f. Offerten werden unter A. G. 3087 an die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden erbeten.

Ein 741
junges Mädchen
sucht zu monatlicher Aushülfe Stelle für Küche und Hausarbeit. Näheres in der Expedition.

Vermietungen.

2 junge Leute finden Kost und Logis. 723
Zu erfragen Wirt Panhorst, Bürgerweg.

Kost und Logis
für 2 junge Leute.
Die Exped. sagt wo. 720

Eine Wohnung
von 5 und eine von 3—4 Räumen nebst Keller und Bodenraum sofort oder später an ruhige Mieter zu vermieten bei 731
A. Döring, Welle 26.

Zu vermieten zum 1. Oktober: Rohrteichstr. Nr. 30 vier Räume im 1. Stock mit Keller.
Daselbst 3 Räume im Dachgeschoß mit 1/2 Keller. 740
H. Teitge.

2 Wohnungen
von je 4 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten. 742
Fr. Ellerbrock, Teutoburgerstr.

Eine schöne 733
Wohnung
von 5 Räumen, nebst Zubehör und Waschküche per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres in der Exped.

Zum 1. Oktober d. J. in der Bergstraße eine freundliche 675
Familienwohnung
mit kleinem Garten zu vermieten.
Anzufragen in der Exped. d Bl.

Vermischte Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Söhnchens** am 26. Juni zeigen hocherfreut an (712
Dr. Sigmund Bauer
und Frau Rosalie geb. Segal

Zugleich zur gefl. Nachricht, daß ich **von** jetzt **ab** wieder täglich zu konsultieren bin und empfehle mich zum **vollständig schmerzlosen Einsetzen** künstlicher

Zähne u. Gebisse

nach **allerneuester Methode** mit, auch **ohne Gaumenplatte,** sowie zum **schmerzlosen plombieren** und reinigen 2c. der Zähne.

Der große Besitz des dazu gehörigen Materials ermöglicht mir die besten Zähne à 3 Mark einzusetzen, und leiste ich Garantie für beste amerikanische Qualität.

Frau Rosalie Bauer
prakt. Zahnkünstlerin aus Wien
wohnhaft
Bielefeld Oberthorwall 1
vis à vis Kriegerdenkmal.

Die beleidigenden Worte gegen die Ehefrau **Höner** nehme ich zurück. (719
Frau Caroline Müller.

Gestern wurde in der Nähe des Kesselbrinkes eine rote **Korallenkette** mit goldenem Schloß verloren Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung. 715) **S. Rose,** Waldeckstr. 5.

Ein Medaillon,
schwarzer Stein in Goldfassung, eine Photographie enthaltend, gestern Morgen hier auf dem Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben 732
Kreuzstr. 33.

Familiennachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen 738
Knaben
wurden hoch erfreut
G. Weithöner und Frau Johanne geb. Meier.

Am Sonnabend abend 5½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, aber mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau
Julie
geb. Hündersen
im Alter von 64 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Johann Hellweg.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Sadowastr. 12 aus.
Bielefeld, 19. Juli 1886.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche uns anläßlich des Todes unsers unvergeßlichen Gatten und Vaters von allen Seiten in so überaus herzlicher Weise gespendet sind, sprechen wir hierdurch unsern wärmsten Dank aus. (737
Familie Rückart.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1886 ab.

	1-2†	1—4	1—4	1—8	1-3*	1—4	1—4	1-2†	1—4
Köln-Deutz	8. 0	5.50	10.30	3.35	8.35	5.45	7.28	12. 0	1.25
Düsseldorf	8.44	7. 3	11.44	4.30	9.20	6.51	8.36	12.45	2.36
Dortmund	10.32	9.56	2.44	5.45	11. 5	9.50	12. 8	2.20	5.23
Hamm	11. 7	11.16	3.39	6.52	11.41	10.45	1.38	2.55	6.19
Rheda	—	12.22	4.45	8. 4	—	11.49	2.41	—	7.21
Gütersloh	—	12.39	5. 1	8.21	—	12.05	3. 0	—	7.39
Brackwede	—	1. 0	5.32	8.43	—	12.27	3.21	—	8. 3
Bielefeld	12.15	1.14	5.38	8.57	12.48	12.56	3.33	4. 0	8.21
Brake-Schild.	—	—	5.58	9. 7	—	1. 6	—	—	8.31
Herford	12.31	1.38	6. 4	9.22	1. 5	1.24	3.54	—	8.49
Löhne	12.38	2. 1	6.28	9.42	1.21	1.49	4.36	4.23	9. 3
Oeynhausen	12.50	2.14	6.41	9.53	1.31	2. 5	4.49	4.33	9.22
Minden	1.12	2.40	7.16	10.20	1.51	3. 0	5.24	4.50	9.57
Wunstorf	2. 7	—	8.32	11.31	2.45	4.14	6.40	5.33	10.10
Hannover	2.42	—	9.36	12. 3	3.30	5.55	7.15	6.10	12.15
Lehrte	3. 2	—	10. 6	—	3.50	6.35	—	—	12.41
Berlin, L.-B.	—	—	5. 0	—	—	1. 2	—	—	8.30
„ Frdrstr.	7.28	—	—	—	8.24	—	—	10.40	—

	1—4	1-2**	1—4	1—4	1—4	1-3*	1—4	1-2†	1—4
Berlin, Frdrstr.	—	9.41	—	—	—	7.45	—	11.56	—
„ L.-B.	2. 0	—	7.15	—	11.50	—	5. 0	—	—
Lehrte	8. 4	1.35	12.58	—	6.18	11.45	11. 4	3.33	—
Hannover	11. 8	2. 5	2.13	—	7.40	12.24	12.40	4.13	6.25
Wunstorf	11.40	2.27	2.32	—	8.14	12.48	1.16	—	6.58
Minden	12.32	3.11	3.49	6. 4	9.27	1.38	2.34	5.16	8. 3
Oeynhausen	1.16	—	4.11	6.26	9.49	1.56	2.59	5.32	8.23
Löhne	1.32	3.32	4.31	6.38	10. 8	2. 4	3.24	5.40	8.36
Herford	1.51	3.44	4.42	6.54	10.20	2.19	3.44	—	9. 6
Brake-Schild.	—	—	—	7. 4	10.30	—	3.56	—	9.15
Bielefeld	2.17	4. 0	5. 5	7.19	10.44	2.36	4.16	6. 7	9.32
Brackwede	2.37	—	5.14	7.27	10.53	—	4.27	—	9.39
Gütersloh	2.47	—	5.33	7.46	11.11	—	4.49	—	9.57
Rheda	3. 0	—	5.45	7.57	11.22	—	5. 6	—	10.10
Hamm	4.11	5. 4	7. 5	9.28	12.21	3.41	6.30	7. 4	11.23
Dortmund	5. 5	5.34	7.56	10.32	1.25	4.11	7.38	7.32	—
Düsseldorf	8. 6	7. 7	10.30	1.22	4.38	5.51	10.31	8.36	—
Köln-Deutz	9.10	7.50	11.30	2.30	5.40	6.35	11.42	9.40	—

Es bedeuten 6. 0 bis 5.59 Nachtzeit, ferner * Schnell-, ** Courier- und † Expreßzug.

Anschlüsse:
6 bis 5,59 bedeutet Nachtzeit.
Dortmund-Grevenbrück 5,50. 2,10. 6,50
Grevenbrück-Dortmund 5,35. 1,40. 6,30
Hamm-Münster 6,2. 6,54. 10,43. 11,49*. 2,57*. 5,44. 8,48. 6,25*. 7,7†. 11,20.
Münster-Hamm 4,25. 8,3. 9,15*. 10,48. 12,39*. 2,41. 3,47*. 5,58. 9,21.
Hamm-Soest-Paderborn 5,26. 9,3. 11,11*. 4,34. 8,10. 10,26.
Paderborn-Soest-Hamm 4,41**. 4,50. 8,19. 11,21. 4,42*. 8,4.
Hamm-Lünen 5,32. 10,6. 1,35. 3,51*. 5,50. 7,9†. 7,32.
Lünen-Hamm 8,49. 11,8. 11,13. 2,28†. 4,15. 8,14. 10,27.
Herford-Detmold 7. 10,23. 1,22. 2,53. 4,10. 9,10.
Detmold-Herford 5. 8,30. 12,43. 1,36. 2,54. 7,46.
Löhne-Osnabrück 2,41*. 6,43. 10,11. 5,47. 9,20.
Osnabrück-Löhne 4,46; 8,14. 11,55. 2,55. 7. 11,35*.
Löhne-Hameln 6,45. 1,24. 4,28. 9,15.
Hameln-Löhne 8,22. 3,6. 7,15. 10,24.
Wunstorf-Bremen 3,57. 9,5. 1,35. 5,36*. 7,14. 11,50*.
Bremen-Wunstorf 5,24. 8,10. 10. 12,55*. 4. 10,40.
Lehrte-Hamburg 3,56**. 8,22. 11,50. 5,36*. 6,12.
Hamburg-Lehrte 5,42. 8,30*. 11,15. 4,35. 10,40**
Lehrte-Braunschweig 11,45. 3** 6,21. 10,14. 11,39*. 3,48*. 6,38.
Lehrte-Magdeburg 11,45. 3**. 6,21. 11,39*. 3,48*. 6,38.
Hannover-Leipzig 2,38**. 9,36. 11,17*. 3,30. 6,10. 6,16*. 12,15.

Personenposten.

Von Bielefeld Bahnhof n. Stadt nach Werther 5,45 Vm., 1,25 Nm., 6,30 Nm. (von Halle nach Dissen 4,5 Nm.)
Versmold 5,45 V., 6,30 Nm., (von Versmold nach Dissen 10,40 Vm.)
Brackwede 6,30 Nm.
Oerlinghausen 6,20 Vm., 4,30 Nm.
Borgholzhausen 6,25 Nm.
Privatpersonenposten von Bielefeld Bhf. nach Heepen 8,30 Vm., 8,45 Nm. nach Jöllenbeck über Schildesche 9,10 Vm., 6,30 Nm.
Personenposten nach Bielefeld von Versmold 4,50 Vm., 6 Abends. (von Dissen nach Versmold 9,20 Abds.)
von Borgholzhausen 11,5 Nm.
von Halle 7 Vm., 11,45 Vm., 8,20 Ab. (von Dissen nach Halle 5,10 Vm.)
von Werther 6,55 8., 12,30 Mitt., 9,10 Ab.
von Brackwede 8,25 Vm.
von Oerlinghausen 8,25 Vm., 8,45 Nm.
nach Lage **von** Lemge 6 Vm., 11,10 Vm. 1,55 Nm., 6,45 Nm.
von Lage **nach** Lemge 7,25 Vm., 10,40 Vm., 4,30 Nm., 9,35 Nm.
von Oerlinghausen **nach** Lage 9,20 Vm.
nach Oerlinghausen **von** Lage 8,20 Nm.
von Brackwede **nach** Holte 5,5 Nm.
von Holte **nach** Brackwede 6,10 Vm.
von Brackwede n. Friedrichsdorf 4,50 Nm.
von Friedrichsdorf n. Brackwede 7,20 Nm.
von Rheda **nach** Paderborn über Wiedenbrück, Rietberg, Delbrück u. Neuhaus 6 Vm., 12,20 Nm.
nach Rheda **von** Paderborn über Neuhaus, Delbrück, Rietberg, Wiedenbrück 6,10 Vm., 4,50 Nm.
von Rheda **nach** Warendorf 12,15 Nm.
nach Rheda **von** Warendorf 4,45 Nm.
von Löhne **nach** Lübbecke 2,30 Nm., 9,30 Ab.
von Lübbecke **nach** Löhne 7 B. 10,55 Vm.
von Herford **nach** Spenge über Enger 4,25 Nm.
nach Herford **von** Spenge 6,45 Vm.
Privatpersonenposten nach Bielefeld (Bahnhof)
von Heepen 7,30 Vm., 7,10 Nm.
von Jöllenbeck über Schildesche 6,50 Vm., 4,0 Nm.
Privatpersonenpost Gütersloh-Harsewinkel. Aus Gütersloh 5,15 Nm. in Harsewinkel 6,50 Nm.
Harsewinkel-Gütersloh. Aus Harsewinkel 5,55 Vm., in Gütersloh 7,30 Vm.
Personenpost von Gütersloh über Verl nach Kaunitz 5,20 Nm. in Kaunitz 7,15 von Kaunitz über Verl nach Gütersloh 5,35 Vm., in Gütersloh 7,30 Vm.
Landpost von Gütersloh über Isselhorst nach Brockhagen 6,10 Vm. und 3,20 Nm., zurück aus Brockhagen 5,30 Vm. und 5,30 Nm.

Omnibus-Fahrten.

Halle—Bielefeld. Aus Halle 7 durch Brackwede 8,30 in Bielefeld 9 Vm.
Bielefeld-Halle. Aus Bielefeld 5,45, durch Brackwede 6,30, in Halle 8,20 Abds.
Post-Anschluß nach Versmold.
Bielefeld-Werther. Aus Bielefeld 6, in Werther 7,30 Abds.
Werther-Bielefeld. Aus Werther 7, in Bielefeld 8,30 Vm.
Bielefeld-Spenge. Aus Bielefeld 6, über Jöllenbeck 7,30, in Spenge 9 Abds.
Spenge-Bielefeld. Aus Spenge 6, über Jöllenbeck 7,30, in Bielefeld 9 Vm.
Borgholzhausen—Melle. Aus Borgholzhausen 8,30 Vm., in Melle 10,15 Vm.
Melle—Borgholzhausen. Aus Melle 5 Nm., in Borgholzhausen 6,45 Nm.
Rheda—Wiedenbrück 6 Vm., 12,15 M.
Wiedenbrück—Rheda 9 Vm., 12,15 M.

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **H. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. **Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.**